Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

June 21, 1944 | Number 25

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Zur Teilnahme.

„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist". (Psalm 42, 12).

Ich weiß es wohl, Er sorgt für mich,
Gibt neuen Mut zur Pflicht.
Er führt mich recht, Er bringt mich durch;
Doch wie? Das weiß ich nicht.

Er ist mein Sieg im Erdenkampf,
In Schwachheit meine Kraft.
Ich weiß, wenn Er mir helfen will,
Daß Er's alleine schafft.

Er braucht nicht meinen starren Sinn,
Doch meinen schwachen Mut.
Ich weiß es nicht, wie Er mich führt,
Doch macht Er alles gut.

Und geht es auch durch dunkle Nacht,
Ich folge Schritt für Schritt.
Wohin Er mich auch leiten mag,
Geh' ich vertrauend mit.

Ich geb' mich still in Seine Hand
Voll froher Zuversicht.
Ich weiß es wohl, Er bringt mich durch;
Nur wie, das weiß ich nicht.

(Unserm trauernden Bruder H. Neufeld, und seinen Kindern gewidmet in herzl. Teilnahme von Jac. u. Sara Thießen, Vancouver.

Der Segen folgt auf Gehorsam.

Der Herr sprach zu Abram: In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 1. Mose 12, 3.

Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die Ihn also anbeten. Johannes 4, 23.

Wie der verlorene Sohn aus dem Vaterhause zieht, sein Gut in der Fremde durchbringt und zuletzt ins tiefste Elend kommt, so sehen wir im 11. Kapitel des ersten Buches der Bibel die Völkerwelt von Babels Turm aus ihre eigenen Wege gehen. Ohne ein direktes Eingreifen Gottes ist es nun aus mit der Menschheit, sie irrt dahin den Weg des Verderbens. Gott aber will sich aus der irrenden Völkerwelt ein Volk des Eigenutms aussondern, und darum erwählt Er sich Abraham. Ein Neues beginnt, Abraham muß weggeführt werden aus seinem Vaterlande, aus seiner Freundschaft und aus seines Vaters Hause. Denn selbst in jene Familie aus Sems Geschlecht war das Verderben des Heidentums eingedrungen: Unglaube und Ungehorsam, Gottvergessenheit und Genußsucht. Das Gegenteil muß sich aber zeigen bei dem Vater des neuen Volkes: er muß stark sein im Glauben, er muß unbedingt gehorsam sein, muß tragen und entsagen können. Daher beginnt die Berufung Abrahams mit einer Glaubens- und Gehorsamsprobe. Und Abraham glaubte und ward gehorsam. Dann wurde ihm eine unermeßlich große Verheißung gegeben: Er soll ein Segen sein für die ganze Menschheit, weil aus seinen Nachkommen der Erlöser erscheinen wird, der der Segen selber ist. So geht der große Segen, das Heil der Welt, auf die ganze Völkerwelt über, denn wenn auch die Heiden vorerst ihre eigenen Wege wandeln, es kommt die Zeit wo auch ihnen die Gnadenbotschaft zuteil wird. Vielleicht ist sogar die Zeit gar nicht mehr so fern, in der das Evangelium gepredigt wird aller Kreatur.

Herr, wir danken Dir, daß Du willst, daß allen Menschen geholfen werde!

Unsere großen Kinder.

Von der Sorge um ihre großen Kinder und um die nächste Generation in der Gemeinde Gottes. Von Daniel Schäer. (Gekürzt und eingesandt von D. D. Dürksen, Arnaud, Man.)

Von einer Not und von einer Sorge soll im nachfolgenden geredet werden, von der man sonst öffentlich nicht viel schreibt und spricht. Und doch ist es eine Not, die durch die ganze christliche Gemeinde geht, und die wir alle so bitter empfinden. Es ist eine Not, die durch unsere Zeit geht wie eine schleichende Krankheit. Es ist die Sorge um unsere großen Kinder, die Sorge um die Kinder christlicher Eltern, die Sorge um die Jugend und den Nachwuchs in den christlichen Vereinen und Gemeinden.

Wo sind und bleiben die Kinder gläubiger Eltern? Das ist die Frage, die in unserer Reichsgottesarbeit, besonders aber in der Jugendarbeit, zu einem Problem geworden ist, hinter welchem sich oft ein namenloses Weh verbirgt. Viele unserer christlichen Eltern tragen diese zehrende Sorge in ihrem Herzen. Sie sprechen nicht viel darüber mit anderen Menschen; sie tragen diese Not still und einsam, aber desto tiefer und schmerzhafter empfinden sie dieselbe. Und die anderen wagen nicht, mit ihnen darüber zu sprechen, weil sie die brennende Wunde nicht anrühren möchten. So bleibt denn diese Not meistens verborgen! Wir Glauben die Beobachtung machen zu müssen, daß sich diese Not in unserer Zeit mit ihren besonderen Gefahren bedeutend vertieft. Wo man hinschaut und auf Evangelisationsreisen hinkommt, überall derselbe Druck in allen Kreisen, überall die erschütternden Bilder, überall die Geschichten von verlorenen Söhnen und Töchtern aus christlichen Häusern, und sehr oft die Tatsache, daß gerade aus christlichen Häusern kommende Kinder mit Bewußtsein und Willen breite, dunkle Weltstraßen wandern, dem Glaubensgut der Väter aber gleichgültig und zum Teil ablehnend gegenüber stehen.

Es ist höchste Zeit, daß man dieser Tatsache nähertritt und sich in christl. Führerkreisen über Ursache und Lösung dieser Nöte ausspricht.

1. **Die Not.** Diese Sorge um unsere großen Kinder ist zunächst Familiennot.

Ich will aus der Fülle der dunklen Tatsachen nur einige Bilder zeichnen:

Der alte Vater war Prediger. Die Kinder sind verheiratet; die Enkel kommen oft zur Großmutter, wo selbstverständlich am Tisch gebetet wird. Dann sagt eines Tages die Kleine: „Oma, bei uns wird aber nicht gebetet!" Die Großmutter erzählte dies unter Tränen.

Während einer Evangelisation in einer Stadt benutzte ich den Sonntagnachmittag dazu, die Jugend einzuladen. Ich stand am Eingang zu einem großen Tanzlokal, in das die halbwüchsige Jugend hineinströmte. Da spreche ich eben mit einem jungen Manne; er hat ein Mädel am Arm bläst mir den Zigarettenqualm ins Gesicht und sagt auf meine Einladung: „Mein Vater, der geht zu Ihnen; aber wir, meine Brüder und ich, haben keine Lust zu dem frommen Betrieb; wir gehen lieber zum Tanz und ins Theater!" Dann lachte er laut auf. Der Vater war lange Jahre Führer eines christlichen Vereins; durch seine Kinder wurde ihm dieser Dienst unmöglich gemacht.

Ein alter Patriarch war früher der führende Mann der Gemeinschaft; seine nun erwachsenen Kinder lachen über all „de frommen Brüder und Schwestern", mit denen ihre Eltern verkehrten.

Jene christliche Familie war ein „Bethanien" für Knechte Gottes, die dort an Leib und Seele erquickt wurden. Unter diesem Einfluß des Hausgeistes sollten die Kinder gewonnen werden fürs Himmelreich. Aber sie wurden vollendete Weltkinder, mehr noch, Sorgenkinder, die den Eltern durch tiefe Sündenwege eitel Herzeleid bereiteten. Und sie hatten doch ein so sonniges, glückliches Familienleben daheim gesehen.

Der Vater, ein Leiter von Bibelstunden, ist zu diesem Zweck oft Wochenlang von Hause fort. Kommt er heim, hört er von seiner Frau die dunkelsten Geschichten von den Wegen seiner Kinder. Das tut weh!

Ein bekannter Jugendführer begeisterte die Jugend in großen Versammlungen für Jesus und die Ewigkeit. Seine Tochter: Bubikopf und Zigarette!

Das sind einige Bilder aus den Familien führender christlicher Persönlichkeiten!

Man könnte diese traurigen Bilder mit ähnlichen Tatfachen, als den immer wiederkehrenden Familientragödien in christl. Häusern, vielfach vermehren: Geschichten von verlorenen Söhnen und Töchtern, Bilder von Elterntränen und stillem Weh, Geschichten von Häusern, die zum stillen Kriegsschauplatz geworden sind, weil die Kinder andere Wege gingen als die Eltern.

Und es gibt viele christliche Häuser, wo die Kinder den Eltern nach außen weniger Sorge und Schande machen; sie sind edle Menschen von Natur, oder feine, vollendete Weltkinder, die im Wesen und Wandel oft die Christen beschämen — aber dem Christentum stehen sie völlig fremd und passiv gegenüber. Das ist Sorge und Not. Und es gibt Kinder, die während die Eltern Sonntags unter Gottes Wort gehen, ihre selbstgewählten Wege gehen, der Junge zum Sportplatz, das Mädel zum Tennisspiel. Die Familie kennt keine innerliche Gemeinschaft des Friedens und des Geistes, sondern ist nur Tischgemeinschaft und Wohnungsgesellschaft. Das ist bittere Not für christliche Elternherzen.

Wie viele christl. Eltern, die einst ihre Kinder in frühester Jugend dem Herrn mit Ernst geweiht haben, müssen es erleben, daß dieselben als junge Kinder fromm waren, als Jugendliche eine passive Stellung zum Reiche Gottes einnahmen und als erwachsene Kinder Sündenwege gehen oder vollendete Weltkinder werden. Und nun zergrübeln sich die Eltern, einsam und trauernd, über die Frage: Wie kam es nur, daß unsere Kinder nicht mit uns den Weg des Lebens gehen? Und so wird die Sorge um die großen Kinder die tiefste Not christl. Familien. Wohl wissen wir, daß diese Not bestanden hat, solange die Sünde in den Garten der Familie eindrang. Die biblischen Bilder

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Einladung.

Die nächste Tagung der Konferenz der Mennoniten in Canada ist nach Winnipeg bestimmt und zwar für die ersten Tage im Juli. Die Gemeinden dieser Konferenz in und um Winnipeg laden wir hiermit freundlichst zu dieser Konferenz ein. Die Predigerkonferenz am 1. Juli gedenken wir in unserer Kirche, Ecke Ellen und Alexander, zu haben. Das Missionsfest, Sonntag, am 2. Juli, in dem Stadtauditorium, es ist südlich von dem großen Hudson's Bay Store, Ecke Portage und Osborne, gelegen, faßt viele Zuhörer, und wir laden zu diesem Tage besonders jedermann ein, der ein Herz für Mission hat. Die weitere Tagung der Konferenz soll dann in der Süd-End M. B.-Gemeinde Kirche, Ecke Juno und William, stattfinden.

Damit wir besser für die Aufnahme der Gäste sorgen können, würden wir es sehr begrüßen, wenn diejenigen, welche zu der Konferenz kommen wollen und Nachtquartier bedürfen werden, sich gleich melden möchten bei Br. J. J. Schulz, 507 Elgin Ave., Winnipeg.

Im Namen der einladenden Gemeinden,

J. H. Enns.

* * *

Tagesordnung des Missionssonntages der Konferenz der Mennoniten in Canada am 2. Juli 1944 in Winnipeg.

Vormittags: Beginn um 10 Uhr.

Lied von der Versammlung.

Begrüßung, einleitende Worte und Gebet von Aelt. D. Löwen, N. Kildonan.

Lied vom Chor der Winnipeg Gruppe der Schönwieser Gem.

Predigt zu diesem Tage von Aelt. N. Driedger, Leamington, Ont.

Lied vom Chor der Winnipeger Gruppe.

Missionsansprache von Missionar H. J. Braun.

Lied von dem Chor der Winnipeger Gruppe.

Lied von der Versammlung und Missionskollekte.

Schlußlied stehend.

Nachmittags: Beginn um 2 Uhr.

Lied von der Versammlung.

Einleitende Worte und Gebet von Pred. J. J. Friesen, Missionskirche in Winnipeg.

Lied von dem Chor der N. Kildonaer Gruppe der Schönwieser Gemeinde.

Vortrag über Innere und Außere Mission von Pred. P. A. Rempel, Blumenort, Man.

Lied von dem N. Kildonaer Chor.

Missionsansprache von Missionar P. A. Penner, Newton, Kansas.

Lied von dem N. Kildonaer Chor.

Lied von der Versammlung und Missionskollekte.

Segen, erteilt von Aelt. B. Ewert.

Abends: Beginn um 7 Uhr.

Darbietungen von den Jugendvereinen der einladenden Gemeinden.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

An die M. B.-Gemeinden des Nördlichen Distriktes in Canada.

Liebe Geschwister:

Die Tage der Konferenz nahen heran in eben einem Monat sind wir wieder beisammen — diesmal in Coaldale, Alberta.

Es wird gut sein, nun schon vorher Euch auf eine Sache besonders aufmerksam zu machen. Die Konferenz letztes Jahr in Herbert wurde innerlich sehr warm die geeigneten Kräfte für das Werk des Herrn daheim und draußen mehr auszubilden als dieses bisher der Fall gewesen ist, zumal die Ansprüche an die Diener des Evangeliums in den letzten Jahren sehr gewachsen sind. Und wir sind oft in Not gekommen wichtige Posten zu besetzen für besonderen Dienst am Evangelium und konnten die geeigneten vorbereiteten Kräfte wieder und wieder nicht finden. Wir können im Augenblick nicht näher auf den Punkt der Notwendigkeit eingehen. Das geschah auf der letzten Konferenz und soll auch noch in den Blättern geschehen.

Wir haben uns gewundert und gefreut wie warm die Konferenz den Plan aufnahm eine höhere Bibelschule als Konferenzunternehmen zu gründen, um für die Zukunft mehr mit Kräften versorgt zu werden. Es war das ein Glaubensschritt, der mit Mut und Entschlossenheit getan wurde. Die Einigkeit und Einmütigkeit hätte Euch ans Herz gegriffen, die Ihr nicht persönlich konntet dabei sein. Doch nun fragt es sich, ob es eine zeitweilige Begeisterung oder ein wirkliches Bauen am Werke des Herrn im Glauben war.

Ihr findet im Konferenzbüchlein, daß auch gleich Wege eingeschlagen werden sollten dem jungen Werke finanziell unter die Arme zu greifen. Es sollten in allen Kreisen Manitobas, B. C., Saskatchewan im Norden und Süden und in Alberta fruchtbare Sammlungen in allen Gemeinden angestellt werden, wozu spezielle Brüder die Gemeinden besuchen möchten. Wenn nun die Konferenz zusammentritt und die Jahresarbeit beschaut von Seiten der Schule selbst und dann auch der Gemeinden, was ist das Resultat?

Die Konferenz wünschte, daß schon im verflossenen Winter der Anfang gemacht werden solle mit der ersten Klasse der höheren Bibelschule. Da man einstweilen keine Gebäude und besondere Lehrkräfte gerade an Hand hatte, sollte diese Klasse in einer der bestehenden Bibelschulen eingerichtet werden. So ist es in Winkler auf Beschluß des Schulkomitee geschehen. Das Resultat wird der Konferenz vorgelegt werden. Das hat natürlich auch Ausgaben gegeben. Dazu sollten die obigen Sammlungen gehen.

Von Manitoba ist bekannt, daß dieser Kreis aus seiner Kreiskasse $500.00 für diesen Zweck losgemacht hat. Wo stehen die anderen Kreise? Wenn noch nichts geschehen ist, ob ihr gern noch etwas Gutes vor der Konferenz tun möchtet, ehe die Konferenz zusammentritt?

Es muß noch bemerkt werden, daß man sich die H. Bibelschule in einer größeren Stadt für die Zukunft dachte als eine eigene Anstalt, was auch an sich richtig ist. Auch darüber wäre noch Manches zu sagen.

Vor allem aber wollen wir diesen wichtigen Schritt der Konferenz begrüßen als von historischer Wichtigkeit, einmal im Interesse der Mission, zum anderen im Interesse gewisser wichtiger Konferenzarbeit (oder auch Arbeit unten den Mennoniten. Z. B. wie sind wir wieder und wieder in Not gewesen wegen entsprechender Prediger in englisch für die Jünglinge in den Camps); zum letzten und wichtigsten im Interesse der Gemeinden selbst. Mehr tief gläubige fromme und starke Kräfte in die Gemeinden hinein! Die Gemeinden stehen am Kreuzwege.

Nach dem Kriege treten ganz andere Verhältnisse ein, besonders für die Jugend und wir sind nicht gewappnet. Gott helfe der Nördlichen — der canadischen Konferenz nicht nur was Gutes gern zu wollen, sondern auch entschieden zu tun.

B. B. Janz, Vorsitzer des provisorischen Schulkomitee.

Einlagertag.

Die Zusammenkunft der Einlager aus Einlage Südrußland, soll, so Gott will, den 9. Juli in Morris, Mantoba im Park stattfinden.

Halb elf morgens wird in der Kirche Gottesdienst sein nach dem versammeln wir uns alle im Park. Für heißes Wasser und Tische wird gesorgt sein.

Ein jeder wird gebeten etwas zu bringen: Gedichte, Mitteilungen, Ansprachen, usw.) Bitte mich aber vorher wissen zu lassen, damit ich ein Programm machen kann.

Man fahre vom Morris Hotel die Straße Osten bis zum Park.

Georg J. Friesen,
Morris, Man.

Herzliche Grüße

senden Abram und Maria Boschman, Winkler, Man., Canada an ihre Kinder Gerhard und Anna Boschman, Fernheim, Paraguay.

Brooking, Sask.

Mit Freuden nehmen wir die Einladung zur Zusammenkunft aller Borsenkowozugehörigen, die so der Herr will, am 25. Juni in Manitoba auf der Farm von Peter C. Penner, Oak Lake, stattfinden soll, an.

Weil nun Zusammenkünfte, wo unser Heiland zugegen ist, erbauenden und belebenden Segen bringen, so möchte ich hiermit alle die es angeht, aufmuntern: kommt zum Fest! Macht es möglich und wenn's auch gilt hie oder da ein Opfer zu bringen. Wir kommen nicht nur zusammen um uns gegenseitig die Hände zu drücken, wir wollen dem Herrn danken nach Psalm 107, 1—3 und Psalm 50, 14. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Isaac H. Thießen.

Segnungen in der Bethanien Bibelschule.

Im Nachdenken an die vielen Segnungen die wir im verflossenen Winter in der Bibelschule zu Hepburn genossen haben, fühle ich die Aufgabe den lieben Lesern auch etwas davon mitzuteilen.

Fünfundachtzig Studenten hatte der Herr der Schule zugeführt. Die meisten von ihnen waren Schwestern. Nicht alle Schüler aber hatten das Vorrecht bis zum Ende des Schuljahres mit uns die Segnungen zu teilen. Manche von ihnen mußten uns aus verschiedenen Gründen verlassen. Mehrere der jungen Männer mußten in die „Camps" gehen. Dennoch ist der Herr der Bethanien Bibelschule recht gnädig gewesen, denn aus etlichen andern Schulen sind noch mehr Jünglinge in den Dienst gerufen worden.

Wir hatten auch das besondere Vorrecht eine Weile zwei junge Indianer unter uns zu haben. Sie wollten gerne in der Schule bleiben, konnten aber leider nicht, denn die Regierungsregeln ließen es ihnen nicht zu.

Was den Gesundheitszustand anbetrifft, so ist der Herr uns sehr gnädig gewesen. Im vorletzten Jahre waren etwa 35 Kehlsucht Krankheitsfälle (Mumps) in der Schule, in diesem Jahre aber ist verhältnismäßig wenig Krankheit unter den Schülern gewesen. Nur etliche von ihnen haben die Influenza gehabt. Wir sind dem Herrn sehr viel Dank schuldig auf diesem Gebiet.

Sechs Lehrer unterrichteten uns im vergangenen Winter. Es waren die Brüder G. D. Hübert, D. A. Wirsche, N. Janz, R. M. Bärg, J. K. Schröder und G. Unruh. Wir schätzten alle uns vom Herrn geschenkten Lehrer und liebten sie herzlich und ohne Ausnahme.

Wir haben besonders viel Segen durch die Gebet- und Bekenntnisstunden genossen. Jeden Morgen wurde dreißig Minuten für die Missionare in den verschiedenen Ländern gebetet. Diese Gebetsstunden wurden der Reihe nach von den Schülern geleitet. Montag abends hatten wir eine allgemeine Gebetsversammlung wo ein jeder Gebetsgegenstände nennen durfte, um sie dann gemeinschaftlich vor den Herrn zu bringen. Freitag nachmittags hatten wir nur eine Unterrichtsstunde, dann hatte jede Klasse in ihrem Zimmer eine Gebetsperiode und darauf folgte eine Bekenntnisstunde im Saal.

Der beständige Umgang mit Gottes Wort, das uns so redlich gelehrt wurde, sowie auch die soeben genannten Segensstunden stärkten uns im Glaubensleben.

Zudem ermunterte unser Lehrer in der „Persönlichen Arbeit" uns zur praktischen Betätigung, wodurch auch viel Segen entstanden ist. Etliche Seelen durften zum Herrn geführt werden und anderen ist das Evangelium klar dargelegt worden, so daß sie jetzt keine Entschuldigung haben.

Auch manch einen werten Besuch durften wir im vorigen Winter empfangen. Es haben uns ungefähr fünf und zwanzig auswärtige Redner gedient, unter denen Geschw. Heß und Schw. Dickson, zurückgekehrte Missionare von Afrika, waren. Auf der 4-tägigen Schluß-Konferenz waren die Brüder: Edward Haugh von Süd-Amerika und Abram Unruh von Indien die Hauptredner. In dieser Zeit vom 30. März bis zum 2. April segnete der Herr uns besonders reichlich. Am Vormittage des 2. Aprils wurde das Graduationsfest gefeiert und am Nachmittage wurde dann noch das Schlußprogramm geliefert. Nach all diesen Segnungen kam die Trennung, welche uns schwer wurde.

Ich habe jetzt so etwas die Lichtpunkten der Bibelschule hervorgehoben. Natürlich gibt es auch Schattenseiten, denn auch hier ruht der böse Feind nicht. Die Lichtseiten, jedoch, übertreffen bei Weitem die Schattenseiten, und ich würde alle jungen Menschen herzlich einladen zur Bibelschule zu kommen. Laßt Euch nicht von Widerwärtigkeiten zurückschrecken, denn es lohnt sich sie zu überwinden um die Segnunegn in Bethanien zu genießen.

Eine Schülerin,
Mary Rogalsky.

Prediger Franz Isaak

hat seinen großen Lebenskampf ausgekämpft. Am 14. Mai rief ihn der Herr aus der Kirche, wo er einem Jugendvereinsprogramm beiwohnte, und nahm ihn kurz nach Mitternacht, am 15. Mai, zu sich. Am Himmelfahrtstage, den 18. fand die Begräbnisfeier unter großer Beteiligung statt. Br. Isaak war früher sehr aktiv in der Jugendarbeit, leitete Jünglingsvereine, Programmabende, und hatte bis zuletzt ein warmes und reges Interesse für alle Jugendbestrebungen unserer Gemeinde. Der l. Tante Isaak und den Kindern drückt unsere Jugend hiermit Trauer und Beileid zu dem Verlust aus.

Auszug aus „Unser Jugendblatt".

Weiter folgen Auszüge aus den Begräbnisreden.

Ben Horch spielte leise auf der Orgel: „Dort über jenem Sternenmeer, dort ist ein schön'res Land". Dann sang die Gemeinde: „Harre meine Seele."

Br. B. B. Fast leitet die Trauerversammlung ein mit Jes. 51, 12: „Ich bin euer Tröster" und mit einigen Bemerkungen.

Br. W. Falk läßt das Lied singen: „Auf ewig bei dem Herrn". Die Worte „Das hat Gott getan" dienen ihm als Text. Sie sind im 10. Verse des 64. Psalmes zu lesen. Er führt aus: „Jahrein, jahraus hatten wir als ein Geschenk von Gott einen treuen Mann und Vater der Familie, einen lieben starken Bruder, eine Säule in der Gemeinde. Um Mitternacht nahm Gott ihn wieder zu sich, doch ihr seid nun traurig, aber euer Herz soll froh werden! Wir seine Mitarbeiter wissen, daß ein Großer und ein Fürst unter uns gefallen ist". Gebet.

Der gemischte Chor singt: „Hier auf Erden bin ich ein Pilger".

Br. H. Töws, Arnaud, sagt das Lied vor: „Fort, fort mein Herz zum Himmel" und sagt dann: „Wenn man mit jemanden verwachsen ist in Liebe, Treue und Gemeinschaft, so tut es weh zu scheiden, doch wir wünschen: Mein Ende werde wie dieser Ende. Br. Isaak hat seine Zeit, Kraft und Liebe dem Herrn geweiht und wurde aus dem Hause Gottes hinweg genommen. Matth. 25, 21: Ei du frommer und getreuer Knecht. Br. Isaak war fromm und treu und ist nun abgerufen worden zu einem neuen Dienst. Der Schmerz der Familie darf nie größer sein als die Freude und die Hoffnung, laut Gottes Verheißungen. Gedenket eurer Lehrer, liebe Zuhörer. Wir wissen genau wo Br. Isaak ist, und wir wollen auch dahin".

Brother Wynold: "On behalf of the President, Mr. G. Hilton, and the Members of the Board and the Members of the staff of the British and Foreign Bible Society I have come to fulfill a sad duty. Br. Isaak was not only your minister, but he was such a one and a true servant of God in our Bible House. He had a burning urge to preach and spread the Gospel. We loved him. Let not your heart be troubled. He led a life of Christian humility and we have been enriched through our contacts with this dear servant of God."

(Anmerkung des Einsenders: Br. Isaak diente im Bibelhaus etwa 11 Jahre.)

Rev. H. Spitzer: „Es ist besser beim Herrn zu sein. Freuet euch in dem Herrn alle Zeit". Wir haben Gewißheit der Auferstehung! Er drückt im Namen der Judenmission, für die Br. Isaak immer ein reges Interesse und Wohlwollen gezeigt, sein Beileid aus.

Der gemischte Chor singt: „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen".

Br. P. Kornelsen, Süd-Ende, liest Sprüche 14, 32: „Aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost". Ihr Lieben habt Trost. Der Verstorbene hatte auch Trost in den letzten Atemzügen. Er wußte, daß sein Name im Himmel angeschrieben ist und das war das Lied in seinem Munde. Und ihr steht unter Gott, seid fest in dieser Gewißheit und habt Trost.

Br. A. Töws, N. Kildonan. Matth. 7, 13 ist sein Text. Er sagt den Hinterbliebenen: „Gott hat Mitleid mit euch, mit uns allen. Am Himmelfahrtstage sagten jene zwei Boten vom Himmel: „Die-

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
218 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Ein möbeliertes Zimmer
zu verrenten, nahe der Normalschule.
M. KROEKER
129 Harriet St., Ph. 88570

Jugendvereinsprogramme
der Manitobaer Jugendorganisation.
No. 11. Der Winter.
No. 12. Denksteine.
No. 13. Maria und Martha.
No. 14. Der Gang nach Golgatha.
No. 15. Ostern.
No. 16. Der Frühling.
No. 17. Muttertag.
No. 18. Pfingsten
20 cents pro Stück portofrei.
John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name. Adresse und Jahr, 50 Cents.
Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für ein Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 10 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
612 Boyd Bldg, Winnipeg

ser Jesus wird wieder kommen". Der Herr sah die Witwe von Nain. Er sieht auch euch und Er ist der Herr des Todes und des Lebens.

Br. Isaak und der verstorbene Br. Jakob Neufeld haben einst die N. Kildonan Ansiedlung gegründet. Es ist nicht ohne Verkennung abgegangen. Jetzt wohnen dort etwa 150 Familien unseres Volkes. Es hat ihm Opfer gekostet und Gott hat den Segen gegeben, und das ist sein Denkmal. Br. Isaak hat auch auf N. Kildonan mit dem Worte gedient.

Der gemischte Chor singt: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten".

Br. Abram Peters sagt vor: „Droben werden wir vereint". Er liest Apg. 28, 31: „Er lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit Freudigkeit 35 Jahre lang. Warum? Er wußte, daß er es Ihm schuldig war von Ihm zu zeugen. Das Evangelium von seinem Heilande predigte er allen und hatte ein weites Herz für alle, besonders für alle seine Brüder und Schwestern im Herrn. Die Gnade ging ihm über alles! Die Rechtfertigung durch den Glauben war ihm kostbar. Er hat gedient und gelehrt, und wo er sich schwach fühlte, ließ er sich von Gott ausrüsten. Er war treu, still, und gesetzt, und weise in der Gemeinde, in der Stadtmissionsarbeit, am Maria Martha Heim, auf den Bibelstunden, im Dienste im Bibelhause. Wie war sein Ende? Sehr kurz. Wie war sein Leben? Das ist wichtig! Er nimmt nun an Bibelstunden oben Teil, unter dem großen Oberlehrer Jesus Christus.

„Du bist mir so schade, Br. Isaak! Schwester und Kinder weint. Gott wird einst alle Tränen abwischen. Kinder, erkennet den Gott eures Vaters!"

Die Gemeinde singt: „Schlaf Simeon, genug gewacht allhier, es ist vollbracht". Unser Freund schläft.

Br. B. B. Fast verliest das Lebensverzeichnis. Er überreicht der Schwester Isaak einen Gedenkspruch von der Gemeinde, darauf steht: "Er lehrte von dem Herrn Jesus". Als Trostspruch liest er den 6. Vers des 30. Psalmes.

Br. A. H. Unruh, Winkler, leitet das Schlußgebet. Die Gemeinde singt noch: „Dort über jenem Sternenmeer". Während alle Gäste an der Leiche vorbei gehen, spielt Br. Ben Horch sehr leise auf der Orgel: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?"

Eingesandt von J. B. Dörksen, Nordende, Winnipeg.

Warum die Beschwerden von
Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden — Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen — besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter und nehmen Sie es ein genau wie auf dem Etikett angegeben.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert–Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch — bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermaß an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.................................

Adresse.................................

Postamt.................................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-14TC
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Programm

der M. B. Gemeinden, abzuhalten in Coaldale, Alberta, vom 8. bis zum 12. Juli, 1944.

Die Vorberatung.

Sonnabend, den 8. Juli um 2 Uhr nachmittags.

1. Einleitung.
2. Aufnahme der Delegatenliste.
3. Der Festsonntag.
4. Zeitbestimmung für die Konferenztage.
5. Wahl folgender Komitees:
   a. Zählkomitee.
   b. Revisionskomitee.
   c. Resolutionskomitee.
6. Annahme des Programms.
7. Wahlen:
   a. Die Konferenzleitung.
   b. Die Protokollschreiber.
8. Bekanntmachungen:
   a. Von den Komitees.
   b. Für den erbaulichen Teil.
9. Schlußworte.

Die Konferenzberatungen.

1. Konferenzpredigt, 30 Minuten von Br. H. S. Voth.
2. Ordnung der Delegaten und Begrüßung der Gäste.
3. Ordnungsregeln der Konferenz.
4. Protokoll der letzten Sitzung.
5. Aeußere Mission:
   a. Mitteilungen von den anwesenden Missionsarbeitern.
   b. Bericht vom Komitee.
   c. Kassenbericht der Aeußeren Mission.
6. Publication.
   a. Bericht vom Editor.
   b. Bericht vom Komitee.
8. Schulsache.
   a. Tabor College.
   b. Schulbestrebungen in unsern Kreisen:
      aa. Bibelschulen in den Gemeinden.
      bb. Höhere Bibelschule. Bericht vom Komitee.
      cc. Wahl des Bibelschulkomitees.
9. Innere Mission:
   a. Kurze schriftliche Berichte von allen Distrikten: Manitoba, Rosthern Kreis, Herbert Kreis, Alberta u. B. Columb.
   b. Aufnahme neuer Stationen.
   c. Jahresbericht vom Schreiber des J. Missionskomitees.
   d. Bericht vom Kassenführer.
   e. Wahl eines Komiteemitgliedes
10. Western Childrens Mission.
11. Sonntagschule:
   a. Bericht vom Komitee.
   b. Besprechung.
   c. Wahl eines Schulkomitees.
12. Stadtmission:
   a. Saskatoon: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
   b. Vancouver: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
   c. Winnipeg: Berichte der Arbeiter und des Komitees.
   d. Statistischer Bericht von allen Stadtmissionen von A. A. Kröker.
13. Nervenheilanstalt: Bericht und Empfehlungen vom Komitee.
14. Hilfeleistung.
15. Die Dienstfrage; Bericht und Empfehlungen.
16. Eingereichte Fragen.
17. Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.
18. Programmkomitee.
19. Empfehlungen des Beschlußkomitees.
20. Schluß.

Das Programmkomitee.

Programm

der Frauenversammlung der Konferenz der Mennoniten Canadas am 3. Juli 1944 in Winnipeg.

1. Einleitung mit Lied und Gebet vom Aeltesten der Ortsgemeinde J. H. Enns.
2. Kurze Worte der Begrüßung von Frau Krebiehl, Drake, Sask.
3. Gedicht: „Segen der Gemeinschaft" vorgetragen von Frl. Anna Dück, Nord Kildonan.
4. Lied vom Chor der Bethel Missionsgemeinde, Winnipeg.
5. Ansprache von Missionar P. A. Penner.
6. Gedicht: „Herr gib uns helle Augen die Not der Welt zu sehn".
7. Von den anwesenden Frauenvereinen soll gemeinsam das Lied Nr. 161 aus dem neuen Gesangbuch gesungen werden: "Sieh hier sind wir, heilger Meister" — Melodie: "Sieh hier bin ich Ehrenkönig".
8. Referat über die Aufgaben und über die Bedeutung der Frauenvereine von Frau M. Siemens, Winkler.
9. Gedicht: „Stilles Heldentum", vorgetragen von Frau Eva Braun, Meadows.
10. Lied: „Abendruhe nach des Tages Lasten", gesungen vom Edelweißkränzchen, Winnipeg.
11. Gedicht: „Durch die Welt bin ich gegangen", vorgetragen von Frl. Margarete Braun, Winnipeg.
12. Schlußlied und Gebet.

Die geschäftliche Sitzung der Frauenvereine findet am Nachmittage desselben Tages statt.

Agathe Enns,
392 Alexander Ave., Wpg.

Eine Zusammenkunft.

Es wird geplant am 24. Juli ein Wiedersehen von gew. Sagradowern zu veranstalten. Ort und das Weitere wird rechtzeitig in diesem Blatt bekannt gegeben werden. Richtet Euch bei Zeiten darauf ein.

J. Martens,
Springstein, Man.

An alle Schönseer.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Schönseer Fest, so Gott will, Sonnabend, den 8. Juli, gefeiert werden soll. Der religiöse Teil findet in der Kirche zu St. Elizabeth statt, wo auch zu Mittag gespeist werden wird. Beginn der Feier um 10 Uhr morgens.

Bei günstigem Wetter beabsichtigen wir dann für das Nachmittagsprogramm auf Autos hinauszufahren ins Freie. Etwaige Bahngäste werden von der Station Arnaud abgeholt werden.

Im Auftrage, H. Görz.

Einladung.

Wie schon in früheren Jahren, so ladet der Unterstützungsverein der Mennonitischen Religionsschule zu Winnipeg auch in diesem Jahr zu einem Wiedersehensfeste ein. Selbiges soll, so es Gottes Wille ist, am 9. Juli zu Pigeon Lake, Man., stattfinden. In der Kirche der Schönfelder Gemeinde, die 12 Meilen westwärts von St. Franzios und 8 Meilen ostwärts von Marquette am No. 1 Hochwege steht, soll am Vormittage beginnend um 10 Uhr ein Programm gebracht werden, und zwar unter dem Thema: Welche Bedeutung hat das Wort Gottes für unsere Jugend von heute?

Für den Nachmittag ist eine Zusammenkunft im Freien geplant, und zwar ganz in der Nähe am Flusse. Auch hier soll einem angefertigten Plane nachgegangen werden, in dem auch der geschäftliche Teil des Vereines Aufnahme gefunden hat. Hierzu laden wir in besonderer Weise ein, zumal noch recht schwierige Fragen zur Besprechung vorliegen. Es werden Vorkehrungen getroffen, daß der Gesang hier auch zu seinem Rechte kommen soll, sowie auch freiwillige Darbietungen in Gedichten u.s.w.

Die Kommenden werden freundlichst gebeten, ihren Imbiß mitzubringen, für heißes Wasser wird am Orte gesorgt werden.

Der Vorstand.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—Jesaja 40, 11.—
Fortsetzung.

Apostelgeschichte 4, 4: „Aber viele unter denen, die dem Wort zuhörten, wurden gläubig."

Ja, so ist es noch heute. Jesus ist derselbige, gestern, heute und für immer, wenn wir in seinem Namen getrost hinaustreten unter die Ungläubigen, dann gehen wir nie allein. Dann brauchen wir uns auch keine Sorgen machen um die Ernte, (wenn wir das auch gerne tun, Jes. 55-11).

Die Ernte mag nicht immer so aussehen, wie wir es erwarten. Manches wächst uns zu langsam; und wir fühlen wie kleine Kinder, die die Pflanze ausziehen, um zu sehen, ob sie wirklich auch wächst. So habe ich auch öfters gefühlt über einen alten Indianer. Sein Name war Pandakik, welches meint — versengte Otter. Er war schon über 60 Jahre alt, als er den Glauben annahm. Er dachte, wie so viele Indianer denken, daß die Liebe des Missionaren ihm auch helfen wird, den Körper zu unterstützen. Er war aber immer so freundlich und so drollig, daß ich es ihm meist nicht versagen konnte, wenn er um ein bischen Mehl oder Tee bat. Eines Sonntags nach der Andacht wartete er bis zuletzt, ehe er rausging, mir die Hand reichte und fragte: „Hat Gott die Welt in 6 Tagen geschaffen?" — „Jawohl!"— „Hat Er geruht am siebenten Tage?" — „Ja." — „Hat Er alles geschaffen, was wir sehen?" — „Jawohl!" Ich wußte garnicht, was der Alte im Kopfe hatte. Dann sagte er weiter: „Hat Gott den Menschen geschaffen, daß er hungrig sein soll?" — „Nein." — „Na, ich will dir nur sagen, daß ich nichts zu essen hatte heute morgen." Natürlich konnte ich ihn nicht hungern lassen. Sein liebstes Wort, wenn er mich irgendwo traf, war „Jesus". Er konnte das nie genug sagen. Eines Frühjahrs, da lachten all die Indianer. Sie hatten ihn beten gehört im Trapplager. Die Indianer beten gerne laut, und im Zelte kann man das weit hören. Sie lachten über des alten Mannes Gebet. Dieser hat unter anderem den Herrn, ihm eine gute Jagd zu geben und, wenn möglich, den Preis der Rattenfelle auf 4 oder 5 Dollars das Stück zu bringen. Ja, ich lächelte auch damals über dies Gebet; aber die Hauptsache war, daß der Mann an den Herrn glaubte und sich nicht schämte, in Gegenwart anderer laut zu beten.

In einem Frühjahr ging der Alte zum Laden, etwa 7 Meilen von uns entfernt. Als der Abend kam und er noch nicht zurückgekommen war, wurde seine Frau unruhig. Sie sandte einen jungen Burschen zu dem H. B.-Laden. Ja, der Alte war früh am Morgen dort gewesen, hatte seine Einkäufe gemacht und war dann nach Hause gegangen. Am nächsten Morgen fanden die Sucher ein Loch im Eise. Am Rande lag ein Stock, ein Handschuh und die Mütze des Alten. Ich glaube, der Alte hat seine Heimat im Himmel gefunden beim Heiland, dessen Namen er so liebte. Uns kam sein Glaube komisch vor, aber der Herr sieht anders als wir. Natürlich fanden wir ihn, und er wurde christlich begraben.

Ueber einen andern Alten bin ich nicht so sicher. Sein Name war Anamovin, übersetzt — Fairwind. Er muß jetzt wohl nahezu hundert Jahre alt sein. Dieser Mann war der Oberste in ihrem kleinen Dorfe. Er hielt immer Andachten in seinem Hause; hatte auch eine Kirchenglocke nebenbei, die er aus dem Haus ziehen konnte. So weit ich weiß, lebt er immer noch. Er erzählte uns, daß er anders tauft als die Weißen. Er setzt einen Kessel voll Wasser raus in den Wald, und der Geist Gottes nimmt etwas vom Wasser. Am nächsten Tag hängt er den Kessel an einen Baum mit einer Schnur. Er trägt das Kind unter den Baum, zieht die Schnur, und das Werk ist fertig. Er erzählte unserem Superintendenten, Mr. Niddrie und mir, daß er einst für 3 Tage tot gewesen und dann in dem Himmel gewesen sei, und wie wunderschön dort alles gewesen. Nachdem er drei Tage im Himmel gewesen, habe der Herr ihm ein Buch gegeben, welches er uns auch zeigte. Es war eine Bibel, auf der wir, als wir sie umdrehten, den Namen des vorherigen Missionars von Berens River, Percy Jones, erblickten. Wir hörten auch, daß es für ihn nichts ausmache, mitten in seiner Predigt anzuhalten, zu einem Homebrew zu gehen, dort zu trinken und dann seine Predigt fortzusetzen.

Daraus kann man sehen, wie verschieden die Personen unter den Indianern sind, gerade so wie in anderen Nationen. Da kann man nicht alle in einen gleichen Kessel stecken, weil er einer bestimmten Rasse angehört.

Die meisten von den Indianern, die das Wort hören und annehmen, meinen es auch ernst. Ihnen kommt es ganz leicht vor denn sie haben ja schon von klein auf geglaubt, daß da ein Gott ist. Sie glauben aber auch, daß die Welt voll von Geistern ist. Das haben sie schon so viele Jahrhunderte geglaubt, daß es schwer ist, sie davon abzubringen.

Während ich hier schreibe, sehe ich eine große Schildkröte vor mir, die dort oben im Norden lebte. Der Taxidermist sagte, sie sei wohl 150 Jahre alt. Diese Schildkröten kom-

Liederheft Nr. 2
für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Ein neues Buch!
35 Fabeln
Nach Krylow übersetzt aus dem Russischen
Von Peter J. Klassen.
Das Buch hat 75 Seiten Text. Format 5½X11 Zoll. Dutzende Illustrationen — Federzeichnungen vom Verfasser nach Vorlagen alter russischer Meister.
Preis portofrei $1.00
Zu beziehen direkt vom Verfasser:
J. P. Klassen,
Box 75,
Superb, Sask.
* * *
Von demselben Verfasser sind erschienen und auch zu beziehen:
"Der Peet", 1. B., portofrei 50c.
"Der Peet", 2. B., " 75c.
"Die Heimfahrt", " 50c.
"Großmutters Schatz", " $1.00.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Menn. Ansiedlung N. Kildonan

Zu verkaufen mit $500.— Anzahlung und Rest nach Uebereinkunft:

224 Cheriton Avenue, 6 Zimmer, full Keller, etwa 5 Jahre alt, 2 Lot.

10 Euston Street, 4 Zimmer, Garage, mit 2 Lot, etwa 3 Jahre alt. Näheres bei:

G. P. Friesen, Eigentümer
362 Main Street,
Tel. 93444 and 64080.

men nie an's Land, außer ihre Eier zu legen. Sie sehen ganz häßlich aus mit ihrem großen hornigen Schwanz, ihrem schlangenhaften Kopf und ihren großen Krallen. Diese Schildkröten kommen oft an die Oberfläche des Sees und sehen sich um nach einer Beute. Wenn sie Enten sehen, gehen sie unter sie, ziehen sie unter das Wasser und fressen sie am Boden des Sees. Selten sieht man diese Schildkröten. Die Indianer legen ihnen einen freundlichgesinnten Geist zu. Ihn fragen sie öfter um Rat, wenn sie eine Reise machen wollen. Dann werfen sie für diese Kreatur ein bißchen Tabak ins Wasser, damit sie ihnen eine gute Reise gibt.

Da sind aber auch andere böse Geister im Wasser. Es war da ein Indianer, der besondere Furcht vor diesen Wassergeistern hatte. Er ging nie allein aufs Wasser, und wenn er mußte, dann, soviel wie eben möglich, das Ufer entlang. Einmal mußte ich mit ihm mitgehen, da er über den See wollte; und er hatte furchtbare Angst, daß einer der bösen Geister ihn in's Wasser hinabziehen würde. Nach einer Weile nahm er den Glauben an, und er fährt jetzt ruhig auf dem Wasser herum. Es nimmt nicht lange, und da sind viele bereit, in der Kirche zu helfen. Viele leiten die Gemeinde im Gebet, wenn immer sie gebeten werden. Die Arbeit unter den Indianern ist nie umsonst, mag die Ernte dem menschlichen Auge noch so mager aussehen. Der Herr wird für Erfolg sorgen, solange wir unser Teil tun.

Ich möchte Euch, liebe Leser, einmal auf eine Reserve nehmen, wo der christliche Glaube gepredigt und das Wort Gottes gelesen wird. Dann möchte ich eine Tagereise weiter nehmen im Canoe und Euch eine Reserve zeigen, wo der christliche Glaube nicht gepredigt und das Wort Gottes nicht gelesen wird. Was sagst du? Solche Plätze gibt es nicht mehr? Doch, ich könnte sie Dir zeigen, nur ein paar Stunden mit dem Flugzeug von Winnipeg. Dort aber würdet ihr staunen über die Armut, das Gewürm, den Schmutz und keinen Seelenschein im Auge.

Möge uns der Herr verzeihen, daß es noch solche armen Menschen gibt, denen die freudige Botschaft des ewigen Heils noch nicht verkündigt worden ist.

Seneca Wurzeln

Wir brauchen eine Menge und versprechen 70¢ per Pfund für trockene Wurzeln zu zahlen, in Winnipeg geliefert.

Pferdehaare, Rindsleder u. Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre keine. Schicke alles.

Wir sind ein Regierungswollewarenhaus (License Nr. 33) und bitten um Deine großen oder kleinen Sendungen. Tüchtiges Gradieren und promte Zahlung. Schreibe wegen Säcken für Wolle, Wollenband u. Gepäckzettel. Wir sind authorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

und

1441 McIntyre Street,
Regina, Sask.

Bekanntmachung

Missionar Brown kam am 1. Juni in Winnipeg an und gibt nun Missionsberichte an vielen Orten in Süd-Manitoba, laut veröffentlichtem Reiseplan, wenigstens an 50 Orten bis zum 1. Juli. Er nimmt auch teil an verschiedenen Lokalkonferenzen, Missionsfesten und anderen Festlichkeiten und wird voraussichtlich auch anfangs Juli an der großen kanadischen Konferenz und dem damit verbundenen Missionsfeste in Winnipeg teilnehmen und mitwirken. — Nach der Konferenz soll Missionar Brown dann zunächst dem Retreat zu Rosthern beiwohnen und darnach die verschiedenen Orte und Gemeinden in Saskatchewan besuchen.

Fortsetzung vom Reiseplan für Missionar H. J. Brown in Manitoba.

18. Juni, Sonntag—Missionsfest in Winkler.
19. Juni, Montag Nachmittag—(?)
19. Juni, Mont. Ab.—Plum Coulee.
20. Juni, Dienstag Nachmittag—(?)
20. Juni, Dienstag Ab.—Bloomfield.
21. Juni, Mittw. Nachm.—Bergfeld
21. Juni, Mittw. Ab.—Gnadenthal.
22. Juni, Donnerstag Nachmittag—Reinland.
22. Juni, Donn. Ab.—Blumenort.
23. Juni, Freitag Nachm.—Halbstadt
23. Juni, Freitag Ab.—Edenburg.
24. Juni, Sonntag—frei.
25. Juni, Sonntag—Missionsfest in Altona.
25. Juni, Sonntag Abend—Gretna.
26. Juni, Montag Nachmittag—St. Elisabeth.
26. April, Montag Abend—Grünthal Elim-Kirche.
27. Juni, Dienst. Vormittag—Grünthal, Kirche der Chort. Gemeinde.
27. Juni, Dienst. Nachm.—Grünthal, Spencer Distrikt.
27. Juni, Dienst. Ab.—Niverville.
28. Juni, Mittwoch — Via C.P.R. nach Manitou.
28. Juni, Mittwoch Abend — Crystal City.
29. Juni, Donn. Nachm.—Mather.
29. Juni, Donn. Abend—Lena.
30. Juni, Freitag Nachmittag und Abend—Whitewater.

1. Juli, Sonnabend — Winnipeg, Predigerkonferenz.
2. Juli, Sonntag — Winnipeg, Missionsfest.

3—5 Juli — Winnipeg, Konferenz der Mennoniten von Canada.

Anmerkung: Wo anders passender, kann geändert werden.

Benjamin Ewert.

Einladung

An alle Freunde der Rostherner Fortbildungschule ergeht hiermit die Einladung zu unserem Schulfest, das am ersten Juli stattfinden soll.

Die Feier beginnt 10:45 morgens in der Kirche mit einem Schlußprogramm den austretenden Schülern gewidmet. Für den Nachmittag ist ein Unterhaltungsprogramm in der Schule vorgesehen.

Im Namen der Schule
K. G. Töws.

Zur alljährlichen Zusammenkunft der gewesenen Schüler der Rostherner Fortbildungsschule, die im Anschluß an das Schulfest stattfinden soll, laden wir alle Schulfreunde herzlich ein. Gäste werden gebeten einen Imbiß zum Kaffee mitzubringen. Mittag wird im Kellerraum der Kirche für 35¢ serviert.

Programm:

10:45 — Schulfest in der Kirche.
2:00 — Unterhaltungsprogramm der Schüler auf dem Schulhof.
3:30 — Sport.
5:00 — Kaffee auf dem Rasen.
7:00 — Unterhaltungsprogramm der Alumni.

Im Namen des Komitees,
Peter P. Rempel.

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

In einer kleineren Gesellschaft kam die Rede auf einen jungen sehr begabten Mennoniten der unlängst an einer unserer Universitäten seinen Doktor gemacht, der unseren Gemeinden und Kreisen aber verloren gegangen. Was gesagt wurde klang nicht bedauernd, sondern bitter.

Es ist ja nichts so leicht wie zu beschuldigen und zu verdammen. Ja, darin liegt sogar eine gewisse Befriedigung. Wir fühlen dann, daß wir selber doch recht gute Menschen sind. Uns nämlich ist so etwas nicht passiert.

Wäre es aber nicht vorteilhafter wenn wir einmal versuchten ehrlich den Grund zu ermitteln der Söhne und Töchter unserer Gemeinden bewegt uns den Rücken zu kehren?

Ich habe über diese Sache etwas nachgedacht. Mir scheint so es gibt da mehrere Gründe, nicht alle davon stehen in unserer Macht weggeräumt zu werden. Es gibt aber solche die wir beseitigen könnten und über einen dieser Gründe möchte ich etwas sagen.

Die gegenwärtige Lebensverhältnisse zwängen uns aus unserer früheren Isoliertheit heraus. Wo findet man heute nicht Mennoniten? Hunderte unserer jungen Leute studieren, arbeiten oder dienen in den Großstädten dieses Landes. Sie stehen da oft ganz allein da. Es ist für einen jungen Menschen aber sehr schwer Monate lang allein dazustehen; seine freien Abende und seine Sonntage allein zu verbringen. In der Großstadt kann man sehr, sehr einsam sein. Der Mensch, besonders der junge Mensch, muß Anschluß haben.

Es gibt in vielen der Großstädte dieses Landes Mennonitengemeinden, in manchen sogar ihrer etliche. Somit sollten die meisten Mennoniten dort auch Anschluß finden können. Ob das aber der Fall ist?

Für die Mädchen haben unsere Gemeinden schon noch Sorge getragen. Es gibt ja mehrere Mädchenhäuser — und das ist schön. Was tut man aber für die jungen Männer? Man wird vielleicht sagen: „Die können unsere Gottesdienste besuchen". Gut, aber ist das alles?

Ich hörte da in diesen Tagen von einem Studenten der Universität. Er habe zwei Jahre lang eine gewisse mennonitische Kirche besucht. Niemand habe ihm in diesen zwei Jahren nach seinen Namen gefragt noch irgendwie versucht ihm näher zu treten. Ist es ein Wunder, wenn solche Leute den Anschluß dann anderswo suchen und finden? Und wir verdammen sie dann noch mit pharisäischer Entrüstung?

Zwei meiner Kameraden wurden während der Dienstzeit in der Weißen Armee in eine Großstadt Rußlands verschlagen. Dort hatten sie erfahren, daß es in der Stadt eine deutsche, aber nicht mennonitische Gemeinde gab. Am Sonntag waren sie dann dort zum Gottesdienst gegangen. Nach der Andacht hatten die Leute sie angesprochen, und eine Familie hatte sie zum Mittagessen mitgenommen. Andere Familien hatten sie dann später auch eingeladen. Die Leute hatten versucht diesen fremden, deutschen Jungen, die gar nicht einmal zu ihrer Gemeinde gehörten, ein etwas die Heimat zu ersetzen; und meine Kameraden schätzten es sehr hoch ein. Ich lernte etliche dieser Leute später auch noch kennen. Sie waren in religiöser Erkenntnis nicht so weit wie wir es zu sein glauben; aber wenn ich an meine Kameraden und den oben erwähnten Studenten denke, dann kommt mir die Geschichte von dem Samariter in den Sinn.

Wir haben ein warmes Herz für den Neger am Kongo und den Hindu in Indien. Wenn etliche dieser Leute von unseren Missionaren in Gemeinden aufgenommen werden, dann sind wir willens in ihnen unsere Brüder und Schwestern zu sehen. Wenn man uns dann erzählt, daß sie sich von manchem Heidnischen schwer ganz los machen können, dann sind wir willens das zu übersehen. Wir wollen das Gute in ihnen sehen und ihnen helfen. Ganz richtig, aber könnten wir den Söhnen unseres Volkes gegenüber nicht auch etwas weitherziger sein?

Die Ukrainer haben hier in Winnipeg eine Organisation die sich der in der Stadt studierenden Ukrainer annimmt, und in London, England, so lesen wir in der Zeitung, haben sie ein Heim für in der Armee dienenden Söhnen und Töchtern ihres Volkes. Manch einen der jungen Leuten kann so ein Platz von großem Nutzen sein, und manch einer wird dort erst lernen sein Völklein zu schätzen.

Wir werden fortschreitend Scharen unserer jungen Leute, oftmals die fähigsten und wertvollsten verlieren, wenn wir es nicht lernen, jeden Sohn unseres Völkleins als unser Missionsobjekt zu betrachten, ihm nachzugehen, mit ihm Geduld zu haben und ihn erkennen zu lassen, daß er nirgends so verstanden und gepflegt wird wie gerade bei uns.

Um einen Menschen übersehen und zu verdammen braucht man weder klug noch gut zu sein, um sich aber in seine Lage zu versetzen, ihn zu verstehen und ihm zu helfen, wenn nötig, muß man schon auf höherer Stufe stehen.

G. L.

Unsere großen Kinder.
(Fortsetzung von Seite 1.)

mit den gleichen Erfahrungen sind nicht selten, aber sehr lehrreich. Vergleiche die Familiengeschichte eines Adam, eines Noah, eines Isaak, eines Jakob, eines Aron (3. Mose 10). Siehe die Sorgen um die Söhne bei Eli, bei Samuel (1. Sam. 8), bei David, bei Salomo. Und in der Kirchen- und Reichsgottesgeschichte erlebten wir es ja, ach, so oft, daß gerade Kinder gesegneter Eltern und treuer Evangeliumszeugen Weltwege und Sündenstraßen gingen.

Diese Bilder mögen uns zunächst trösten, sollen uns aber die Frage nach dem Grund des Abirrens der Kinder und die Frage nach der Ursache des Abirrens nicht ersparen.

(Fortsetzung folgt.)

Hilfswerk-Notizen.

Die Reliefsituation in Honan, China.

Der folgende Paragraph ist aus dem Berichte von S. F. Göring und J. D. Graber bezüglich der Reliefsituation in China:

„Die Honan Gegend ist von einer ganzen Reihe von Kalamitäten betroffen worden. Ueberschwemmung, Heuschrecken, Dürre und Verwüstungen des Krieges schlichen eine nach der andern hart auf den Fersen der Vorhergehenden durch die Provinz. Es wird veranschlagt, daß während des Jahres 1943 eine Million Menschen dieser Provinz verhungerten. Außer der Ueberschwemmung, welche über hundert Dörfer in Honan verschlammte und zerstörte, wurden die Dämme des Gelbenflusses durchstochen als militärische Notwendigkeit und verursachte einen radikalen Bettwechsel dieses großen Stromes durch die Provinz. Dieses hat weitere Hunderte von Dörfer zerstört oder mit Wasser umgeben. Dadurch sind Tausende von Leuten arbeitslos gemacht worden indem ihnen die einzige Möglichkeit des Verdienstes genommen wurde. Als Resultat von all diesem haben Ströme von Flüchtlingen die Provinz verlassen und sind nach anderen Teilen Chinas gegangen, wodurch daselbst eine Tragöde und weitverbreitete Zersetzung des normalen Lebens stattgefunden hat. Der Wiederaufbau und die Wiedereinsetzung der Bevölkerung ist eine kolossale Aufgabe."

Der Direktor des Reliefwerkes in China trifft Vorkehrungen zur Abfahrt.

S. F. Pannabecker, der ernannt worden ist, das Reliefwerk des M.C.C. für Kriegsleidende in China zu übernehmen, trifft weiter Vorkehrungen zur baldigen Abfahrt. Die gegenwärtigen Pläne sind, daß er mit dem Luftschiffe nach China fliegt und die Arbeit daselbst aufnimmt, wo Göring und Graber abbrachen. Br. Pannabekker ist zwei Termine als Missionar der Allg. Konferenz der Mennoniten in China tätig gewesen und ist daher mit der gegenwärtigen Reliefsituation in China bekannt.

Doktor Klassen schreibt weiter.

In einem Schreiben vom 17. März berichtet der Zahnarzt G. S. Klassen über die Weite seiner Tätigkeit unter den menn. Ansiedlern in Paraguay:

„Bis dahin habe ich nahe an dreitausend Zähne hier in Paraguay gezogen, einschließend derer in Friesland. Bis heute haben wir 55 volle Gebisse gemacht und abgeliefert. Dies mag für den gewöhnlichen Mann nicht als viel erscheinen, doch, wenn man be-

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:

The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haut vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00;

wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

denkt, daß jedes Gebiß mit der Hand gemacht ist, in jedem Falle für einen besonderen Mund und stundenlanger Arbeit, hält es mich beständig beschäftigt. Wir werden dieses Tempo nicht innehalten, denn ich muß diese jungen Männer auch das Zahnfüllen lehren. Ich habe drei Lehrlinge. Sie machen mir wirklich viel extra Arbeit, aber in den letzten 2 Wochen sind Anzeichen, daß sie mehr eine Hilfe in der Arbeit für mich sind. Jeder von ihnen hat schon Anesthetik gegeben und mehr als 100 Zähne gezogen. Es freut mich zu wissen, daß, wenn ich weggehe, die Leute von Friesland und Fernheim, was zahnärztliche Arbeit anbelangt, wohl versorgt sein werden. Diese Lehrlinge bekommen sehr wenig Theorie, aber sie tun ihr Bestes in der kurzen Zeit.

Die Kolonisation in Mexico wird studiert.

Die menn. Hilfsabteilung ist gebeten worden, der Holdemann Gemeinschaft behilflich zu sein mit dem Studium der vorherigen und gegenwärtigen menn. Kolonisationsmöglichkeiten in Mexico. J. Winfield Fretz, der Sekretär dieser Abteilung verließ die Akron Office kürzlich, um dieses Unternehmen auszuführen.

Ein persönlicher Rat.

Die Beilage zum M.C.C. Friedensabteilung Handbuch u. Draft Manual, welches kürzlich gedruckt wurde, ist nun zur Verteilung fertig und enthält folgenden Gegenstand:

„Mit dem Bestreben beständig mehr Männer auszuheben und dem Einberufen von vielen Vätern, sollten wir als wehrlose Leute uns mehr denn je vorbereiten für das, was noch kommen mag. Wir haben uns verpflichtet zu zahlen, was immer es kosten möge, das Gewissen frei von Anstoß zu bewahren. Es wird immer klarer, daß wir uns einer Aufgabe und einem Ideal geweiht haben, welches nicht leicht ist."

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Der Jugend-Arbeiter

So nennt sich das Blatt, das von jungen Brüdern unter der Mitarbeit der älteren im Interesse der Jugendarbeit herausgegeben wird. Es enthält viele herrlichen Artikel, von bedeutenden Brüdern geschrieben über Probleme der Jugend. Br. A. H. Unruh hat die Erklärung des Römerbriefes gegeben und wird nun fortlaufend wieder, von Römer 7 anfangend, den Brief weiter erklären. Römer 7 erscheint im August-Monat. Weiter werden homelitische Winke gegeben mit Entwürfen von Br. G. Wiens, der ein besonderes Verständnis für Homiletik hat.

Es erscheinen auch immer Gedichte und auch Themata für Jugendvereine. Kurze Geschichten als Anwendung in der Predigt.

In der Juni-Nummer hat Br. H. H. Janzen, Kitchener, Ont., einen Artikel über das Thema **„Was wollen wir mit der vermeintlichen Ueberproduktion von Predigern machen."** Dieser Artikel ist wert, gelesen zu werden.

Das Blatt ist jetzt in seinem 5. Jahrgang. Es kostet nur 75c pro Jahr und sollte daher nie bei einem Sonntagschullehrer, beim Prediger, Jugendvereinsleiter und -arbeiter, sowohl in den Heimen, wo man sich mit Problemen der Jugend beschäftigt, fehlen.

Probenummern werden frei versandt.

Das Blatt wird herausgegeben von **„The Beacon Publishers", Winkler, Man.** Man schreibe direkt an diesen Verlag, der das Blatt gerne jedem zusenden wird.

Viele Briefe sind bereits eingelaufen, die von Segen sprechen, den das Blatt ihnen gegeben hat. Ich hoffe, daß es noch manchem zum Segen sein wird.

Mit brüderlichem Gruß
A. H. Redekop.

Frühlingskonzert

des Jugendvereins der Schönwieser Gemeinde in der **Halle der ukrainischen Proswita, Ecke Pritchard und Arlington, Winnipeg, am Sonnabend, den 24. Juni, beginnend um 8 Uhr abends.**

Das Programm besteht aus Frühlings- und Naturlieder vom gemischten Chor, Tenor, Sopran und Baryton Solos, Duette, und Lieder aus dem russischen Liederpotpurie „An der Wolga", vom gemischten Chor und Männerchor, sowie Piano und Cello Solos und Trios.

Das Programm bietet viel Abwechselung und Unterhaltung.

Die Solisten sind: Jake Voth, Tenor; Ernst Enns, Barytone; H. Friesen, Barytone; Selma Enns und Annie Penner Sopranos; Bruno Schmidt Cellist. Pianisten: Lilly Martens, Helen Albrecht, Marlies Enns und Irma Konrad.

Eintritt: Erwachsene 35¢; Kinder 15¢. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Einladung

In der vorigen Nummer der Rundschau erging die Einladung zum letzten Teil der Konferenz die in Arnaud so plötzlich, des Regens halber, ihren Abschluß fand.

Die Fortsetzung der Konferenz beginnt also 9:30 A.M., Freitag, den 23. Juni in der Nordend M. B. Kapelle, 621 College Ave. Die Gemeinde vom Nordende ladet herzlich ein. Unsere Schwestern wollen den Delegaten auch ein Mittagsmahl und ein Vesper verabreichen.

Im Namen der Gemeinde,
B. B. Fast.

Buhler, Kansas.

Im Mai fanden in Buhler und Umgegend mehrere Geburtstagsfeier recht alter Leute statt. Am 7. war's Großvater Heinrich Warkentin, der vor 90 Jahren in Waldheim, Süd-Rußland das Licht der Welt erblickte. Als junge Eheleute beteiligten sie sich an die neue Ansiedlung bei Sagradowka. Sie verkauften jedoch ihre junge Wirtschaft und zogen mit den ersten Auswanderern 1874 nach Amerika. Mit kurzer Unterbrechung hat er zeitlebens in der Umgegend von Buhler gewohnt und viele Jahre bis jetzt in Buhler selbst. Vor über 60 Jahren schlossen sie sich der Ebenezer (M. B.) Gemeinde an. Diese besteht heute noch. Hat aber Name und Ort gewechselt. Ihr treues Glied ist er bis heute geblieben. Von lebhafter, gesellschaftlicher Natur, empfindet er tief bei seiner Schwerhörigkeit die Einsamkeit. Unterhaltung auf geistlichem Gebiet ist ihm auch jetzt noch ein Genuß, doch erfordert es eine Anstrengung, sich ihm verständlich zu machen. Da nimmt es besondere Gnade doch ein fröhliches Alter zu bewahren. Er hat eine große Familie, die weit und breit zerstreut wohnen, daher sein 90. Geburtstag auch nur im engern Kreise einiger Kinder gefeiert werden konnte, obzwar seine ganze Nachkommenschaft 220 Seelen zählt. 90 Jahre alt, über 60 Jahre Glied derselben Gemeinde — ob es nicht wert wäre gewesen, es zu einem Gemeindeereignis zu machen? Er bildet doch gewissermassen ein Denkmal erhaltender und tragender Gnade Gottes.

Am 9. Mai wurde Großmutter Klaas Wall ihr 90. Geburtstag in der Buhler Menn. Kirche im Beisein ihrer Kinder und Großkinder und vieler näherer Verwandter begangen. Ein kurzes gottesdienstliches Programm war ausgeführt worden. Als Hauptredner diente Prediger Heinrich Fransen. Ihre Wiege stand in Paulsheim, ihre Eltern waren P. Bullers. Auch sie ist eine lebhafte Persönlichkeit. Hat manchmal schwere Anfälle, daß mehrfach ihre Angehörigen befürchteten, sie könne dieselben nicht überleben. Doch infolge ihrer Willenskraft macht sie oft nach überstandener Leiden zum Staunen der Nachbaren Besuche. So mußte sie z. B. ein paar Tage nach ihrem Geburtstag nach einem Hospital überführt werden. Doch nach kurzem Aufenthalt konnte sie wieder heimgeholt werden. Sie liebt Besuch und erwartet vielfach, ehe er scheidet, mit ihr zu beten.

Prediger D. D. Unruh wurde am 20. Mai, 1859 seinen Eltern David Unruh in Alexanderwohl als Erstgeborener geboren. 1874 kam er mit seinen Eltern nach Amerika. Sein Vater wurde hier von der Hoffnungsau Gemeinde, deren Leiter Aeltester Dietrich Gaddert war, erwählt. Sein Sohn David wurde später als Abraham Ratzlaff ihr Aeltester war, auch zum Prediger erwählt. Als solcher hat er ungefähr 25 Jahre der Hoffnungsau Gemeinde mit andern Predigern zusammen gedient. Doch seit etlichen Jahren hatte er sich, hohen Alters halber, zurückgezogen. Seit dem Tode seiner Frau hält er sich bei seinen Kindern, D. H. Unruhs, auf und zieht einsam seine Straße. Auf seinem Auto macht er noch ausgedehnte Fahrten nach Newton Gossel und andere Orte. Seinen 85. Geburtstag beging er den 21. abends im Lakeshore Schulhause im Beisein seiner Kinder und Großkinder und vieler anderer. Als Hauptredner diente Aeltester A. J. Dyck.

Hier in Buhler haben wir eine ganze Reihe Achtziger. Zu erwähnen wäre Großmutter J. P. Regier, die bereits schon einen Fuß auf die 90 gestellt hat. Sie ist verhältnismäßig nach allen Seiten rüstig.

D. 21. fand in der Hoffnungsau-Kirche eine Goldene Hochzeit statt. Die Glücklichen waren J. J. Pauls. Vor einigen Jahren war Großmutter Pauls, geb Voth, schwer krank. Genesung schien ausgeschlossen. Ihr Abscheiden wurde jederzeit erwartet. Doch dem Herrn ist kein Ding unmöglich. Daß sie diese Feier begehen konnte in verhältnismäßig guter Gesundheit, sehen sie an als eine Gebetserhörung. Dieselbe war einfach aber schön. Hauptredner waren Pred. C. H. Voth, engl. und Aelt. A. J. Dyck deutsch Möge es um ihren Abend auch ferner recht licht sein!

Der 30. wird hier im Lande als Gräberschmückungstag gefeiert. Unser Städchen veranstaltet auf dem Friedhof jedes Jahr eine kleine gottesdienstliche Feier, indem einer unserer Prediger eine kurze Ansprache hält. An dieser Feier beteiligen sich meistens recht viele Leute. Die meisten Gräber werden für diesen Tag geschmückt und mit Blumen belegt. Je nach Einstellung des Predigers wird die Feier mehr oder weniger eindrucksvoll. Man kann sich der Frage nicht erwehren: Wieviele Gräber werden sich bei der Erscheinung Jesu Christi auftun und die darin Ruhenden hervorbringen zur ersten Auferstehung? Doch nur die , welche im Herrn entschlafen sind. Die andern Gräber werden erst nach 1000 Jahren ihre Toten wiedergeben. Es ist doch von größter Wichtigkeit, sich bewußt zu sein, vom Tode zum Leben hindurchgedrungen zu sein.

Viele S.S. verbinden mit dem Gräberschmückungstag auch ihre S.S. Picnics, die meistens irgendwo im Freien stattfinden. Ob zwischen Picnic und Gräberschmücken ein logisches Verhältnis besteht?

Mit Pfingstgruß
A. H. Friesen.

Antiquarische Bücher
zum Ausverkaufspreis

Blicke ins Jenseits. Von Pfarrer Alexander Stern .... $ .50
Nur selig. Ein Wort an junge Mädchen. Von Hedwig Andrae .... .50
Die Heiligung des Menschen nach dem Alten und Neuen Testament. Von J. Jäckel .... .50
Männer der Bibel. Zwölf Charakterzeichnungen von D. L. Moody .40
Das Jenseits. Der Zustand des Verstorbenen bis zur Auferstehung. Von Pfarrer Alexander Stern .... .35
Wie waren die ersten Christen. Nach Gottfried Arnold .... .25
Weide meine Lämmer. Hilfsmittel für junge Christen .... .40
Ein Prophet in dunkler Zeit. Aus dem Leben J. Amos Comenius .25
Entschleiertes Klosterleben. Leiden und Verfolgungen der Miss Edith O'Gorman .... .25
Der falsche Prophet. Eine Erzählung von Alfred Ira .... .50
S. H. Hadley. Ein Wunder der Gnade .... .40
Die Seherin von Provorst. Von Rud. Lambert .... .40

BOOK & MUSIC STORE
660 Main Street Winnipeg, Man.

Einladung

Br. John Töws, Coaldale, Alberta, dient Sonntags, den 25. Juni, vormittags und abends, und in der Woche jeden Abend 8 Uhr in der Nordend M. B. Kapelle, 621 College Ave. Wir laden zu diesen Versammlungen herzlich ein.

Im Namen der Gemeinde,
B. B. Fast.

Einladung

Die jährliche Versammlung des Bethel Hospital Vereins zu Winkler wird Dienstag, den 27. Juni in der Bergthaler Kirche zu Winkler stattfinden.

Alle Mitglieder des Vereins und alle Gönner des Hospitals sind dringend eingeladen zu kommen.

Eine Zusammenkunft.

Schon oft ist davon gesprochen worden, auch mahl ein Wiedersehen zu veranstalten, von gewesenen Memricker und Umgebung. Weil hier mehrere Memricker sind, so würde vielleicht Nord Kildonan (bei Winnipeg) der beste Platz dazu sein. In der nächsten Nummer der Rundschau werdet Ihr mehr darüber finden, d. h. Ort und Datum der Zusammenkunft.

Im Auftrage,
Jac. Spenst.

Reiseplan

für Prof. W. H. Hohman in den Gemeinden in Saskatchewan.

(Fortsetzung)

Juli 13.—15.: Herbert.
Juli 16.—17.: Gouldtown.
Juli 18.—19.: Capeland.
Juli 20.—22.: Swift Current.
Juli 23.: Children's Camp.
Juli 24.—27.: Wymark.
Juli 28.—29.: Children's Camp.
Juli 30.—2. August: Jugendtreffen bei Swift Current.

David Töws.

United Church Mission

Poplar River, Man.

Kurz über unseren letzten Sonntag auf dieser Reserve, denn die Indianer gehen alle auf den Fischfang bei Big Black River, der nächste Fluß nördlich von diesem Fluß, wo mehrere Fischgesellschaften ihre Stationen haben, wo sie dann auch die ganze Season bleiben.

So langten wir am letzten Sonntag an mit den letzten Andachten, die wir gemeinsam hier hatten. Vormittags hatten wir Abendmahl, an dem 48 nach vorne kamen, um das Mahl des Herrn entgegen zu nehmen. Es war sehr feierlich. Nach der Andacht zum Schluß, sagte Jacob dann der Versammlung, daß wir Nachricht bekommen, daß wir nächstes Jahr in Berens River dienen sollten. Wir hatten nicht eingereicht, es war ohne unser Tun geschehen. O regte das aber alle Indianer auf. Es war ihnen sichtlich anzusehen. Sogar die Kinder waren alle ganz still und ernst. Jacob viel es sehr schwer, denn diese Leute sind uns so nahe gekommen. Als er den Segen sprach, brach ihm die Stimme. Alle Frauen blieben sitzen, bis ich einem jeden die Hand gereicht hatte. Alle drückten mir so die Hand, und die da sprechen konnten, sagten, wie betrübt sie seien. Jacob mußte auch so sehr viele sorry hören, daß wir wegzogen. Und dann gab es noch eine lange Debatte vor der Kirche, sie wollten einen Brief aufstellen, wir müßten hier bleiben. In Berens River sollen sie schon vorigen Herbst gesprochen haben, daß sie Jacob hin haben wollten. Doch war es schmerzlich für diese Leute, daß wir wirklich fortgingen. Der liebe alte Dr. Stevens von Berens River hat uns vor geraumer Zeit als seine Nachfolger empfohlen, und Dr. Cormie hatte das unterstützt, und darauf hatte die Hauptleitung in Toronto die Anstellung für Berens River gemacht. Jacob sagte zu ihnen, daß es nichts helfen werde, noch zu schreiben, da der neue Missionar angestellt sei, der auch schon alles fertig habe und nächstens kommen werde. Geschw. Friesen werden hier ein schönes und segensreiches Arbeitsfeld finden. Es war zu sehen, wie sehr die Leute hier Jacob lieben. Und die Katholiken blieben nicht zurück, auch die kamen. Am Nachmittage hatten wir dann die letzte Andacht. Und darauf machte Jacob einen Rückblick über das verflossene Jahr, gab die Sonntage und die Gottesdienste alle an, wie alles so in Harmonie vor sich gegangen, wie die Elders ihn so tatkräftig unterstützt, wie alle Indianer uns ihre Liebe gezeigt. Sie sollten aber nie vergessen, daß dieses die Kirche sei, die ihnen das Evangelium das wahre Evangelium als erste auf dieser Reserve gebracht, und sie sollten treu bleiben. Sie sind ja so selten gelobt worden.

Bis spät Abends kamen die Leute zum Abschied, Protestanten und Katholiken. Am nächsten Tage kamen dann noch die Letzten vor der Abfahrt, etliche um ihre Schuld zu begleichen, darunter brachte uns einer 2 Biberfälle, doch das war zu viel, er wollte aber alles hier lassen. Jacob sagte, er würde die an Mike Gibson verkaufen, und den Rest ihm zurückgeben. Das wollte er nicht, dann solle es zum Roten Kreuz gehen. Wir werden, so lange wir hier bleiben, sie dort besuchen. Es sind nur 18 Meilen. Und dann legen wir die weitere Arbeit in Geschw. Friesens Hände.

Von Alberta kam eine Gabe von $10.00 für die Indianer.

Eure,
Jac. und Anna Töws.

Zu verkaufen

im Städchen Riverville:

Ein neues Haus — 20X28, mit neuem **Gilson Furnace** und elektrischer Kraft. Ein neuer Hühnerstall — 16X30. Eine gute Garage — 12X16. Ein Acker Land dazu. Schön angelegter Garten. Der Platz — ganz in der Nähe von **Post, Kaufladen und Bahnstation.** Man wende sich an:

W. G. Leppky, Elevatormann.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off Tel.: 21442, Res. 38025.

Die Augen des Ostens.

(Aus dem Russischen nach Georgij Grebenschtschikow. — Von P. J. Klassen, Superb, Saskatchewan.)

Aus allen Ecken und Enden der Stadt war das Publikum, das zu den verschiedensten Klassen und Ständen gehörte, gekommen und füllte den großen Saal, der für die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen auf dem Campus der Universität bestimmt war, nicht deshalb, weil der Lektor in den lokalen Zeitungen als ein großer Politiker und Kenner der Weltlage angekündigt worden war, sondern weil er hier als ein christlicher Missionar auftreten wollte, und weil er ein **Chinese war.**

Als der Vorsitzende ihn der Versammlung vorstellte, konnte er den chinesischen Namen nicht richtig aussprechen, obwohl der Name ganz kurz war: „Tschu“, der sich aber in der englischen Sprache aus vielen unaussprechlichen Buchstaben und Lauten zusammenstellte. Der Sprecher machte keinen auffallenden Eindruck mit seiner Person: Klein von Gestalt, muskulös aber mager, hervorstehende Backenknochen, schlitzäugig und ohne Augenbrauen.

Im Auditorium flüsterte jemand: „Ein Japaner.“

„Stille. . . !“

Mit einem Lächeln, in welchem mehr Neugierde als Befangenheit war, fühlte der Redner mit Blitzblicken die Reihen der Hörer ab und wandte sich dann mit einer galanten Verbeugung an den Vorsitzenden:

„Herr Vorsitzer, ich danke Ihnen für die schmeichelhafte Einführung, befürchte aber, daß ich ihr nicht werde gerecht werden können. — Herren und Damen, bei uns in China haben wir ein altes Sprichwort: Der Dieb stiehlt kein Glöckchen. Und ich trete auf diese Tribune mit einem von Ihnen gestohlenen Glöckchen. Die Sprache, in welcher ich die Ehre und das Vergnügen haben werde, mit Ihnen zu sprechen, habe ich auf einer Ihrer besten Universitäten gestohlen.“

Das Lachen und Gemurmel nach dieser ersten Phrase nötigte den Redner eine Pause zu machen, damit seine weiteren Worte nicht ungehört blieben.

„Die Wahrheit gesagt: Auch Frankreich gegenüber bin ich schuldig, denn auch seine Sprache habe ich mir gestohlen, und ich bedauere es sehr, daß ich nicht mit Frankreich sprechen kann in dieser Zeit, und mit den Deutschen, deren Sprache ich ausgezeichnet beherrsche, aber, leider verstehen die Deutschen ihre eigene Sprache nicht und muß mit ihnen in der Sprache der Geschütze und mit der Beredsamkeit der Bomben aus der Luft gesprochen werden.

Und nur solche Sprache verstehen auch die Japaner, unsere östlichen Nachbaren, aber in den bald sieben Jahren, in welchen wir uns mit ihnen in dieser Sprache unterhalten haben, wollen die Japaner ihre Bedeutung nicht verstehen, und Ihr, die Amerikaner, mußtet Euch einmischen in das Gespräch als aufklärende Dolmetscher“.

Ein allgemeines Lachen, das die volle Sympathie der Hörer ausdrückte, unterbrach den Redner und unterdrückte seine Worte: „Und das Resultat dieses Gespräches wird bald zur Zufriedenheit der verbündeten Völker offenbar werden.

Leider ist es mir, wegen Zeitmangel, nicht gelungen, aus Rußland was zu stehlen. Die Zar-Puschka (Zaren-Kanone) schießt trotz ihrer ungeheuren Größe nicht und hat auch nie geschossen, und der Zar-Kolokol (die Zaren-Glokke) liegt schon lange zerschlagen im Hofe des Kremlj, und die trägt auch keiner so leicht in seiner Tasche fort. . . “

Dieser Hinweis auf die Vergeblichkeit der Bemühungen, Rußland zu überzeugen gegen die Japaner zu kämpfen, erweckte wieder einen Lachanfall des Publikums, aber der Redner schaute ernst drein; er dachte schon nicht an Lachen und aufmerksam flogen seine Augen über die Hörer und die Blitze in ihnen suchten die Lacher, wie Ziel-Finder-Kugeln das Ziel suchen.

Um eine Brücke zu bauen von seiner gelungenen Einführung und fühlend, daß die Hörer schon wie weicher Wachs in seinen Händen, verstand er es, die Grundverschiedenheit der europäischen Völker klarzustellen, indem er ein kurzes Sprichwort in der Sprache des Volkes zitierte, von dem er sprach. Dann verknotete er das Ganze mit einem russischen Sprichwort, das er ins Englische übersetzte:

„Aber wir alle wissen es ausgezeichnet, daß der russische Bär lange schon nicht mehr in seiner Höhle liegt und sich auf den Tatzen saugt. Alle seine vier Tatzen sind in Tätigkeit, indem er seine einstige Freundin, Deutschland, umarmt, das sich in der Umarmung nicht so sehr wohl fühlt.“

Lauter Applaus unterbrach den Redner.

Jetzt war er gewiß, daß seine Hörer ihm völlig vertrauten als einer Autorität, und jetzt erst verließen seine Augen, scheinbar, den Saal und das Publikum. Sich zu schmalen Spalten verengernd, schauten sie über die Köpfe der Hörer hinweg und sahen durch die Wände des Saales etwas ihm Gehöriges, ihm Eigenes, etwas unerschütterlich Feststehendes wie der Kosmos, das Weltall, etwas Allesbezwingendes wie das Leben.

„Herren und Damen! Die Größe eines Volkes wird gemessen nach der Größe seines Unglückes. Wenn ein Volk imstande ist, der Todesgefahr offen ins Angesicht zu sehen, so ist das schon der Anfang seiner Unsterblichkeit. Sieben Jahre lang zerstampft die mechanisch uns weit überlegene japanische Armee die unermeßlich großen Flächen Chinas, das wehrlos und erschöpft ist von den eigenen Volksnöten und dem vorhergegangenen Bürgerkrieg, aber besiegen können die Japaner das chinesische Volk nicht.“

Die Ziel-Sucher-Kugeln seines stechenden Blickes drangen in das Bewußtsein seiner Hörer und im Saale herrschte lautlose Stille. Der Redner senkte seine Stimme, daß seine Worte durchdringender klangen; die Lautsprecher trugen sie deutlich bis in die fernsten Ecken des großen Saales.

„Womit erklärt sich die unbesiegbarkeit meines Volkes? Die Antwort darauf zu geben, ist nicht schwer, wenn man die Geschichte und den Geist Chinas kennt. Der Geist unseres Volkes ist erzogen von den Jahrtausenden unserer Kultur, und ob schon die Mehrheit unseres Volkes in großer Armut lebte, — wie es ja überall der Fall war, — und in Unwissenheit, in scheinbarer Unwissenheit, so ist es unumgänglich **die Grundursachen** dieser Armut unseres Volkes zu wissen.

Lange Zeit vor dem Kommen Jesu Christi wuchs die Armut unseres Volkes nicht aus seiner Faulheit, jedermann weiß, wie ausdauernd und fleißig der Chinese ist, nicht aus seiner Schwäche zum Opium, dessen Geschmack und Gebrauch wir von aufgeklärten und gebildeten Eroberern erfuhren, auch nicht aus der Unfruchtbarkeit unseres Bodens; nein die Armut unseres Volkes erwuchs aus und auf dem Grunde der Uneigennützigkeit, welche eine der Grundtugenden der evangelischen Lehre ist, und darum war diese Armut eine der unzerstörbaren chinesischen Mauern, die auf dem Fundament der Duldsamkeit und des Geistes des Volkes gebaut war. Aber diese Armut war zugleich auch die Lockspeise für den Europäer, der es auf die billige Arbeitskraft abgesehen hatte und versuchte unsere Rückständigkeit und unsere Unwissenheit aufzuheben.

Herren und Damen, Ihre geschätzte Gastfreundschaft genießend, darf ich das Gesetz der Anständigkeit nicht verletzen und Ihnen unangenehme Dinge sagen. Aber ich wäre ein unwürdiger Christ, wollte ich mich fürchten, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen. Und die Wahrheit besteht darin, daß wir es lernen, uns nicht nur mit unseren eigenen Augen zu betrachten, sondern auch mit den Augen unseres Nächsten, unseres Nachbars und sogar unseres Feindes.

Jetzt, da die Bevölkerung der halben Welt — der ganze erwachende Osten oder, wie wir ihn nennen: Asien, — mit weitgeöffneten Augen auf den Westen schaut, auf die sogenannten weißen Rassen und in sonderheit auf ihren meist erfolgreichen und führenden Vertreter — das freie Amerika — müssen alle westlichen Völker verstehen, daß dieser um Bruderhilfe flehende Blick sich jederzeit verwandeln kann in einen kritischen, darauf in einen argwöhnenden und dann, Gott verhüte es! in einen feindlichen.

Ihre Missionare in China und besonders der Geist der Freiheit in Amerika haben mich gelehrt, in meinen Worten und Taten das Licht der Freiheit zu tragen, und ich werde es überall hintragen, wohin das Schicksal mich führt. Und wenn Sie die Unbesiegbarkeit Chinas jetzt sehen, können Sie sich davon überzeugen, daß der Geist der Freiheit und des Fortschrittes in China, wenigstens von seinen Führern, richtig verstanden und aufgenommen ist.

Doch darf keiner vergessen, daß China seine vieltausendjährige Kultur hat, seine großen Traditionen, seine große Moral, und darum wird der Erfolg der Prediger der neuen Ideale nur sehr spärlich sein, wenn sie diese Fakte nicht in Erwägung ziehen und es versuchen werden, China ihre Religion oder ihre Traditionen aufzuzwingen. Ich glaube, das ist richtig bezüglich Chinas, und nicht nur Chinas, sondern bezüglich aller Länder und Reiche des Ostens, Asiens und sogar bezüglich der Länder und Reiche Europas.

Man muß alles, was in den letzten Jahrzehnten in Rußland vor sich ging, sehr aufmerksam und fein erlernen, denn Rußland ist die gigantische Brücke zwischen dem Westen und dem Osten, um sich die neue Stufe des Aufstieges einer all-menschlichen Kultur verständlich und zu eigen zu machen.

Die Russen sind ein Gottsucher-Volk. (Sie sehen, daß ich manches über das Volk und seine Literatur weiß). Die Russen zogen es vor, jegliche Religion aus ihrer Seele zu reißen, denn ihre Seele mit einem verunstalteten und unvollständigen Glauben zu speisen. (? ! Der Uebersetzer.) Der Fakt allein, daß Rußland, als ein Volk der weißen Raße, als erstes sein Herz dem ganzen Osten geöffnet hat, ist ein Beweis des größten christlichen Handelns dem Nächsten gegenüber, unbeachtet seiner Rasse, seiner Sprache und seines Glaubens. (? ! D. Ue.)

Als ein Chinese, der von einem baldigen Siege Chinas über die Japaner träumt, sollte ich als erster wohl wünschen, daß Rußland gegen die Japaner in den Krieg zöge und China helfe, aber ich verstehe die einmal von den Russen eingeschlagene Richtung: Keine Feinde im Osten zu haben und damit seine Aufrichtigkeit zu beweisen, wenn es sagt, daß es mit allen Nachbaren im Osten in freundschaftlichen Beziehungen stehen wolle. Dieses wird einer der größten Siege Rußlands sein, nicht nur in den Augen des Ostens, sondern auch in den Augen des Westens“.

Im Auditorium hörte man ein vielfaches Hüsteln; ein Geräusch wie das der Blätter im Abendwinde, — das Flüstern derjenigen, die in diesen Worten etwas Unpassendes fanden. Der Redner verstand es sogleich.

„Herren und Damen! Ich verstehe, daß vielen Patrioten sowohl Amerikas als auch Chinas meine Meinung nicht gefallen wird, aber, verehrte Herren und Damen, zur Verschnellerung des Sieges und der Herstellung des Welt-Friedens müssen wir nicht nur die bewaffnete Gewalt ausnützen, sondern hauptsächlich die Kraft des alle vereinigenden Geistes, die Kraft der Gabe des freien Denkens, die Kraft der Freiheit, seine besten eigenen Ideale anzuwenden und ihnen im praktischen Leben folgen zu dürfen. Diese Kraft ist es, die den Feind zum Mitarbeiter macht. Dieses ist die Kraft und die Weisheit Chinas. Dies ist es, was uns in dem ungleichen Kampfe begeistert, und uns ein Pfand ist des unerschütterlichen Glaubens, daß letzten Endes der Sieg unser sein wird“.

Der Blick des Redners traf sich mit den Blicken aus zwei Paaren ebenso schwarzer Augen, wie die seinen waren, die in einem unerfaßlichen Licht brannten. Es waren die Augen zweier Chinesinnen, der einzigen chinesischen Studentinnen der lokalen Universität. Diese Augen, deren Blicke von begeistertem aber unterdrücktem Lächeln unterstützt wurden, erhöhten den Flug des Geistes des Redners und die Schärfe seiner Gedanken und Sprache.

„Aber Sie, Freunde der Freiheit und des Fortschrittes, ich wäre ein schlechter Nächster und ein untauglicher Missionar, wenn ich, von China sprechend, nur unsere, die chinesischen nationalen Interessen im Auge hätte. Selbstverständlich, ich verhülle nicht, daß meine Aufgabe ausgesprochene Propaganda für die größtmögliche Hilfe für China ist. Aber wer von allen sich selbst achtenden Chinesen weiß es nicht und versteht es nicht, daß jetzt keiner, keine einzige Nation imstande ist, den Feind mit eigenen Kräften und allein abzuschlagen und hofft, daß sie allein fortschreiten könne, wenn nicht die ganze Welt am Fortschritt teilnimmt. Keiner wird seine Freiheit verteidigen oder sich abgrenzen, wenn der Nachbar eingeschlossen ist oder in Sklaverei und Unterdrückung schmachtet. Wer kann sorglos sein über seine wirtschaftliche Sicherheit und Wohlergehen, wenn alle seine Nachbaren in schrecklicher Armut leben? Darum sind auch wir, die Chinesen, gezwungen auf unsere uralte Philosophie der Weltabgeschlossenheit zu verzichten und danach zu streben, teilzunehmen an der allgemeinen Eroberung erst einmal der Freiheit, das zu bekennen, an was wir glauben, und dann unser Scherflein beizutragen zum Fortschritt der Kultur in der Familie der Menschheit.

(Fortsetzung folgt.)

„Neues Testament“

mit Stichwort-Konkordanz

Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lag Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.

Bd. I, broschiert, .85

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington Str., Winnipeg

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie **doch einmal Rosse Tabs kostenlos und** ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse **schnell an:**

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,

CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Es war an einem Freitag-Nachmittag, als uns ein lieber Hamburger Bruder, der Sohn Irsichs, des ehemaligen Verwalters der Onkenschen Buchhandlung, an diesen merkwürdigen Ort führte. Wir mußten zunächst durch das Judenviertel, das man, wie sich die meisten Schreiber über dasselbe ausdrücken, schon von fern riechen kann. Durch enge Zickzackwindungen zwischen den Häusern bald nach links und rechts, bald durch Tor und Hofraum, sowie hinauf- und hinabführende Treppen und einigen so engen Gäßchen, daß unser zwei nicht nebeneinander gehen konnten, gelangten wir an einen größeren freien Platz. Wir waren ganz froh, uns durchgefunden zu haben, und das um so mehr, weil uns überall eine Unmasse Schmutz, Kehricht und Rinnsteinüberbleibsel angestarrt hatte, die in der großen Hitze ein gerade nicht liebliches Aroma verbreiteten. Nun, der freie Platz konnte im buchstäblichen Sinne des Wortes auch nicht so genannt werden, denn bei näherer Besichtigung schien er zur Ablagerung allen in dem eben verlassenen Viertel als zu viel angesehenen Unrats zu dienen; dafür wucherten aber auch die üppigsten Kakteen in solcher Menge hier, daß sie stellenweise ein rechtes Dickicht bildeten. Daß es innerhalb der Stadtmauer noch solche öde Stellen gebe, war mir ein großes Wunder. Nachdem wir uns auf den durch das Unkraut führenden Pfaden endlich zurechtgefunden, gelangten wir schnell an eine kleine, enge Gasse, die uns direkt zu obiger Klagemauer führte. Ich muß gestehen, der erste Anblick dieses uralten Denkmals rief eine Art Ehrfurcht vor demselben in mir hervor, wie ich sie nie gegen ein von Menschenhanden errichtetes Werk empfunden hatte. Diese alten, einst gut bearbeiteten, nun aber zum Teil verwitterten, geradezu riesigen Quadersteine, wie sie da neun Schichten hoch sich aufeinandertürmen, schienen, stumm und still, wie sie waren, ganze Bände voll der ernstesten Geschichte Israels in sich zu bergen und schienen bereit, uns eins und das andre derselben zuzuflüstern. Eine ganze Weile standen wir da u. starrten sie an, indem wir Stein um Stein musterten und währenddem unsern Gedanken die Erlaubnis gaben, die „vorige Zeit“ und die „alten Geschichten“ vor unserm Geist Revue passieren lassen.

„Dies ist also die Stätte, zu der jeder Jude, ob zu Jerusalem wohnhaft oder nur als Pilger anwesend, wiederholt pilgert!“ mußte ich mir sagen. Welche Veränderung gegen einst und jetzt: Einst tönten ihnen Lieder im höhern Chor entgegen, wenn sie hinanstiegen zu den Stufen der Wohnung des Gottes Israels; einst sangen sie selbst ein Loblied um das andre, wenn sie herkamen, ihre hohen Feste zu feiern, und jetzt: diese öde, trauernde Mauer und nichts weiter. Und auch an ihr sich weiden zu dürfen und sich hier auszuweinen, wie sie es nun können, schätzen sie gegenwärtig für ein großes Glück, denn es ist noch nicht allzulange her, wo sich jeder einzelne erst den Zutritt um einen schweren Preis zu erkaufen hatte. Jetzt dürfen sie sich allerdings ungehindert hier einfinden, wann immer es ihnen beliebt. Und es vergeht auch kein Tag, an dem sich nicht eine kleinere oder größere Anzahl hier versammelt, doch an den Freitagabenden u. den Sonnabendmorgen stellen sie sich zu Hunderten ein.

Als wir hinkamen, konnten kaum einige dreißig Personen zugegen gewesen sein, welche Zahl sich aber fortwährend durch neue Ankömmlinge vermehrte. Unter ihnen befanden sich alte und junge Leute aus aller Herren Länder. Hier befand sich der uns bekannte polnische Jude mit seinem langen, schwarzen Kittel, vornehmlich kenntlich an seinem Jargon, in welchem er sich mit seinem Landsmann unterhielt; dort der Spaniole mit seiner pelzbebrämten Mütze, die ihm im Mittelalter in dem Inquisitionslande zur Schmach aufgedrängt worden war, damit man ihn jederzeit erkenne, welche er jetzt aber um keinen Preis hergeben mag, weil er auf sie als auf ein Zeichen von erlittenem Märtyrertum stolz ist; dann kommt der asiatische Jude mit seinem großen Turban auf dem Kopfe, welcher ihn eher einem Türken als einem Juden ähnlich macht, und dann noch der hier ansässige, welcher alle andern Trachten kurzerhand beseitigt hat und sich mit dem dünnen, bunten Kattunkleid begnügt; weiter finden sich noch verschiedene andre hier, deren Heimatland uns nicht möglich war ausfindig zu machen. Auch einige Frauen und Kinder sitzen kauernd beiseits auf den von der Sonne erwärmten Steinen. Unsere Ankunft schien sie kaum für einige Augenblicke zu stören. Mit schüchternem Blick hatten sie uns von oben bis unten gemessen, und dann fuhr jeder in seiner eben betroffenen Handlung fort. Gern gebe ich wieder, worin diese Handlungen bestanden, doch muß ich im voraus sagen, daß es hierzu eigentlich einer berufeneren Feder bedürfte.

Es war eben ein wahres Durcheinander, welches sich hier unsern Augen und Ohren bot und das sich nur noch verwirrter gestaltete mit dem Hinzukommen neuer Besucher. Da stand z. B. ein alter, graubärtiger Mann an die Mauer gelehnt, mit einem umfangreichen Folianten in seinen Händen, und las oder betete vier oder fünf andern Männern aus demselben vor, die jeweilig ganz laut und immer lauter in das Vorgelesene einstimmten; je länger, je lauter wurden sie, und es schien, als hätten sie die bestimmte Absicht, alle andern zu überschreien. Einige Schritte von ihnen kauerten etliche Männer, augenscheinlich von dem langen Stehen ermüdet, im Halbkreis auf den platten Steinen; ihre Köpfe und den ganzen Körper bald nach vorn, bald nach hinten überneigend; ebenso eifrig betend, schrieen auch diese immer kräftiger drein. Währenddem kommt ein altes Weib daher, und wie sie in die Nähe der Mauer gelangt, wirft sie sich mit gellendem Jammergeschrei und mit einem Strom von Tränen an dieselbe und beginnt die verwitterten Steine mit Küssen zu bedecken. Diese Szene findet einen Widerhall bei all den Anwesenden, denn ein gleicher Schrei des Jammers und Schmerzes wird in dem ganzen Gäßchen laut, der endlich mit wiederholtem langem Stöhnen und schweren Stoßseufzern endet. Doch unterdes ist ein anderer Jude, vielleicht in dem Alter von 30—35 Jahren, seinem Aussehen nach ein echter Fanatiker, mit einem noch ganz jungen Burschen hergekommen. Letzterer mit einer feinen, klingenden Stimme ausgerüstet, ist imstande, all das Gesumme und Getöne gründlich zu übertönen. Mit seinen weinerlichen und jammernden Klagetönen reizt er sich und seinen ältern Begleiter derart, daß beide die Mauer mit ihren Stirnen zu behämmern beginnen. Dies ist ein Signal für viele andre, denn zehn bis zwanzig Nachahmer rennen ähnlich jenen ersten beiden unter gellendem Geheul ebenfalls gegen die Wand, und man denkt sich in diesen Augenblicken mitten in ein Haus verzweifelter Wahnsinniger versetzt. Der Tumult und das Jammergeschrei will nicht aufhören, und wenn es auch für einige Augenblicke anfängt, stiller zu werden, dann aber nur, um bald darauf mit um so gewaltigerem Sturm hervorzubrechen. Und in dieser Weise geht es stundenlang fort. Nun ist es ja ganz augenscheinlich, daß ein großer Teil dieser Lamentationen nichts weiter als reine Verstellungen sind, was uns die gleichgültig dreinschauenden Angesichter dieser Schreier deutlich sagen, aber anderseits sieht man doch an einzelnen ehrbaren älteren Männern einen tiefen Ernst, ja, sogar empfindlichen Schmerz ausgedrückt; man merkt es ihnen an, wie nahe es ihnen geht, eine Schmach unter den Völkern zu sein, die die Stätten ihrer Heiligtümer mit ihren Füßen zertreten, und das alles während sie sich im Besitz der kostbarsten Verheißungen befinden. Vornehmlich meinen es die ganz frischen Ankömmlinge aufrichtig, welche diesen Anblick u. dieses Jammergeschrei durch öfteres Hiersein noch nicht gewohnt sind. Ich selbst fühlte ein aufrichtiges Mitleiden mit diesem armen, tief gedemütigten, aber immer noch nicht demütig gewordenen Volk an dieser Stätte. Ich erinnerte mich hier der von Dr. Barth ausgesprochenen Wahrheit in dem von ihm nach dem Englischen gedichteten Lied über Jerusalem, wenn er singt:

„Wo einst das Lob des Herrn erklang
Auf Zions heil'gen Höh'n,
Da krümmen deine Kinder bang
Sich unter ihrem Weh'n;
Am Boden sitzt du einsam jetzt,
Erniedrigt jämmerlich!
Jerusalem, Jerusalem!
Stets weinen wir um dich.“

Das waren indes nur Szenen, wie sie so zufällig sich mit einzelnen fortwährend an der Klagemauer zutragen. Einen schauerlich wehmütigen Anblick bekommt man jedoch, wenn am Freitag das enge Gäßchen Kopf an Kopf gedrängt voll ist und sich hier etwa 400—500 Männer, Weiber und Kinder versammelt haben und alle miteinander eine einzige Trauerszene aufführen. Hervor tritt dann unter der Menge einer ihrer alten, ehrwürdigen Vorbeter, der dann einen Klageruf nach dem andern satzweise hervorstößt, worauf ihm das Volk ebenso antwortet. Mögen hier eine oder die andere ihrer Trauerliturgien folgen. Der Vorbeter: Wegen des Palastes, der wüste liegt — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Vorbeter: Wegen der Mauern, die zerrissen sind — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Vorbete: Wegen unserer Majestät, die dahin ist— Volk: Sitzen wir einsam und weinen. Vorbeter: Wegen unserer großen Männer, die darnieder liegen — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Vorbeter: Wegen der kostbaren Steine, die verbrannt sind — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Vorbeter: Wegen der Priester, die gestrauchelt haben — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Vorbeter: Wegen unserer Könige, die Ihn verachtet haben — **Volk:** Sitzen wir einsam und weinen. Eine andre Antiphonie ist folgende: Vorbeter: Wir bitten Dich, erbarme Dich Zions! **Volk:** Sammle die Kinder Jerusalems! Vorbeter: Schönheit und Majestät möge Zion umgeben! Volk: Ach, wende Dich gnädig zu Jerusalem! Vorbeter: Möge bald das Königreich über Zion wieder erscheinen! Volk: Tröste, die trauern über Jerusalem! Vorbeter: Möge Frieden und Wonne einkehren in Zion! **Volk:** Und der Zweig (Jesse) aufsprossen zu Jerusalem!

Wer sieht nicht, sobald er den Inhalt dieser Klagelieder vernommen hat, daß auch nicht einmal ein Schatten von Schuldbewußtsein oder Sündenerkenntnis in derselben ist! Alles dreht sich hier um ihre gesunkene Herrlichkeit, alles um die Wiederherstellung derselben, Es tut ihnen weh, ihre Paläste zerstört und ihre Mauern zerrissen zu sehen, aber sie sind fern davon, auch nur die Ahnung aufkommen zu lassen, daß Gott dieses Zerstörungswerk am liebsten noch unendlich tiefer dringen lassen möchte, nämlich bis hinein in ihr eigenes Ich, in ihre Herzen und in die ganze Richtung ihres Geistes und Lebens. O, wenn sie es nur wüßten, wie bereit Er ist, ihnen noch unendlich größere Herrlichkeit zu geben als die war, die sie einst besaßen, wenn Er nur erst ein so zermalmtes Herz und einen so gebrochenen Geist in ihnen sähe, wie es diese Mauern und jene Paläste sind, um die wir trauern! Daß es ihnen daran mangelt, habe ich wiederholt bei meinem Aufenthalt in Jerusalem erfahren dürfen, wenn ich mit einzelnen sowohl als auch mit ganzen Scharen redete.

Dennoch kann ich andererseits doch nicht mit dem Urteil vieler übereinstimmen, die da sagen, der Jude ist in Palästina mehr Fanatiker als irgend sonstwo. Es kommt doch wohl da immer darauf an, bei welchem Punkt man mit ihnen beginnt. Ist es einer, auf den sich ihr Fanatismus gleichsam konzentriert, so ist das selbstverständlich, daß er sofort Streit, Zank und Bosheit hervorrufen wird; das wird aber nicht nur bei dem Juden der Fall sein, sondern bei jedem Menschen, der ein Glaubensbekenntnis hat, dessen einzelne Glaubenspunkte sich scharf vor dem seines Gegners abgrenzen. Gewiß ist es die größte Torheit, gerade diese zum Ausgangspunkt einer Unterredung auf geistlichem Gebiet zu machen. Einmal wird dadurch eigentlich doch nur das Verhältnis der beiden streitenden Parteien zu einander, nicht aber das Verhältnis der Person, mit der wir unterhandeln, zu Gott klargestellt werden, und doch sollte letzteres das Ziel eines jeglichen religiösen Gesprächs mit unsern Mitmenschen sein. Zum andern wird es doch ein sehr fraglicher Gewinnst sein, selbst wenn ich meinem Gegner eine der größten Grundwahrheiten plausibel mache und er mit seinem Verstande zustimmen muß, ohne daß sein Herz mit Gott im reinen ist. Seit vielen Jahren habe ich nun die Erfahrung gefunden, daß es keinen wertvolleren Anknüpfungspunkt gibt, mit wem immer man auch redet, als wenn man das persönliche Verhältnis zu einem persönlichen Gott zum Gegenstand oder wenigstens zum Ziel der Unterredung macht. Da bleiben alle streitigen Punkte ausgeschlossen, und auf dem Boden der Erörterung stehen nur Gott und der Ihm entfremdete Mensch.

Da es vielleicht manchen von den Lesern des Jahrbuches interessieren dürfte und weil ich eben auf die Juden in Palästina zu sprechen gekommen bin, möchte ich eine oder die andre meiner Unterredungen mit ihnen hier mitteilen.

Es war an einem schönen, sonnigen Nachmittag, als ich mich nach meinem Tagewerk zu einem kurzen Spaziergang zum Jaffator hinausbegab. Schon fächelte der kühle Abendwind über das Gihontal, als ich dasselbe überschritt. Langsam stieg ich den Hügelrücken hinan, welcher das dahinterliegende Rephaimtal im Norden abschließt. Auf diesem Bergrükken hat man eine herrliche Aussicht hinüber nach dem Jordantal, den moabitischen Bergen und auf eine weite Strecke nach Bethlehem zu. Als ich meine Augen letzterer Richtung zuwandte, wurde ich gewahr, wie auf der dorthinführenden Chaussee eine Anzahl Männer daherkamen, die eifrig miteinander zu sprechen schienen. Es waren ihrer mehrere Gruppen. „Jedenfalls Pilger,“ dachte ich und spazierte ihnen langsam entgegen. Wie ich ihnen aber näher kam, sprachen sie leiser, so daß ich trotz meiner Bemühung nicht heraushören konnte, in welcher Sprache sie sich unterhielten. Bald aber stand es für mich fest, es seien Juden. Ich beschleunigte meine Schritte, um recht bald mit ihnen zusammenzukommen.

„Guten Abend, ihr Söhne Abrahams!“ rief ich der ersten Gruppe freundlich zu, indem ich meinen Hut lüftete. Ganz betroffen über den freundlichen Gruß, schauten sie, mich von Kopf bis zu Fuß messend, mich mit großen Augen an, ehe sie denselben erwiderten, denn, beiläufig gesagt, sie werden hier von niemand freundlich behandelt und leben mehr in Furcht und Schüchternheit vor jedermann als irgend sonstwo.

„Woher kommt ihr in solcher Anzahl?“ begann ich zu fragen.

„Wir kommen vom Grabe Rahels.“

„Was gibt's denn am Grabe Rahels?“ fragte ich weiter.

„Wissen Sie, Herr, als Jakob seine Reise hier durchs Land machte, starb ihm sein Weib Rahel, und bis auf diesen Tag steht ein Denkmal an der Stelle, wo sie begraben wurde.“

„Ja, und ihr habt euch untereinander beredet, einen gemeinsamen Ausflug dahin zu unternehmen, und ihr habt ihn heute ausgeführt?“

„O nein, das ist schon unser Feiertag, wir gehen alle Jahre an diesem Tage an das Grab Rahels.“

„Aber woher kommen Sie?“ fragte nun einer aus ihnen. Aus Europa,“ setzte er sofort hinzu, „aber aus welchem Lande?“

„Ich komme gegenwärtig aus Rußland,“ sagte ich ihnen.

„Und wozu kommen Sie nach Jerusalem?“ „Nun, ich bin gekommen, euer Land zu besehen, die Stätte, wo eure Väter Abraham, Isaak und Jakob, David und alle eure Propheten gelebt haben.“

Das Wörtlein „euer“ und „eure“ schien einen besonderen Eindruck auf sie zu machen, denn mit lautem Seufzer wiederholten es ihrer mehrere einigemal. „Jawohl, euer Land!“ wiederholte ich mit besonderem Nachdruck. In einem Augenblick hatten mich alle umringt und begannen über ihre traurige Lage zu klagen und wie sie hier fremder als alle andern Leute seien. „Es ist dennoch euer Land,“ sagte ich ihnen nochmals, „wenn auch gegenwärtig nur nach dem nackten Worte des Herrn. In Wirklichkeit allerdings geht es euch wie einst Mose, als er dort auf einem jener Gipfel stand; er konnte wohl sehen, aber nicht in Besitz nehmen. „Der Herr hat recht,“ sagte verständnisvoll zunickend einer zum andern.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten.“ (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS. LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Responsibility . . .

I have a clean, soft bed on which to sleep
I have a table set with gracious things,
How can I pray the Lord "my soul to
keep",
How can my heart lift up on joyous wings
While there are those about me in the night
Who toss on filthy rags and cannot rest,
Who have no food, no raiment, and no
light?
How can I sleep unless I do my best
To ease and comfort them, and how can I
Be deemed a follower of the Christ until
I heed humanity's unbroken cry
And move to feed the hungry, heal the ill?
God help me keep remembering—help me
to see
How great is my responsibility.

—Grace Noll Crowell.

Here is a Recipe for a Happy Home. I do not know the author. Some of the ingredients and some of the spicing may be changed according to individual taste. I have added only one item, the last, to the original as I found it.

"Take one enclosure, walled and roofed, large or small; add one man, one woman, and several children of assorted sizes; surround by green grass, flowers and trees if possible, although this is not necessary; add furniture and a moderate amount of money; if desired, a spicing of dogs, cats and birds may be added; garnish with a large circle of friends and pour over the whole a generous measure of love and mutual understanding; invite as a permanent guest the Great Friend who will never desert you, in want or woe. This will give you something that can be served at all times, to everyone, and the supply, like the widow's mite, will never grow less."

—The Bond.

Chivalry?

Yesterday I saw a young man in a streetcar rise and offer his seat to a middle-aged lady. Said I to myself, "Is the age of chivalry coming back?"

But at the next corner a half dozen hardboiled, gibbering, cud-chewing, slack-wearing females got on noisily and pushily.

Automatically I took a mental transfer back to the times in which we live.

—P. O. Bersell.

First to Mary Magdalene

He spoke her name the old familiar way—
"Mary!" He said, And all her fears
Were suddenly gone: He heard her say,
—"Rabboni!" joyfully, through tears.

So shall it be when, on a coming Day,
He speaks your name and mine!
We'll hear,
Though in our graves we're laid away—
And, rising up, shall meet Him without
fear.

—Paul G. Jackson.

Consecration

O for the altar's glowing coal
To touch my lips and fire my soul,
To purge the sordid dross away,
And pure as crystal make my clay.
Then, if a messenger He ask —
A laborer for the hardest task —
Through all my weakness and my fear
Love shall reply, "Thy servant's here."
Nor should my willing soul complain
Though every effort seemed in vain.
Enough the resompense shall be
To work and suffer, Lord, for Thee.

—Doddridge.

Memory is a paradise from which we cannot be turned out.

A Prayer For God-Cleansed Lips

Our Savior once said, "Out of the abundance of the heart the mouth speaketh." This is usually a disturbing verse to most of us. We who are professing Christians do keep our lips clean of those words, expressions and sentiments that are vulgar and profane. Yet even we allow unkind and hasty words to wing their flight from our lips. Such words are bearers not of comfort and inspiration, but rather of poison to sting and wound.

What shall we do, we who are guilty of such? We must pray for God-cleansed lips. Thus David prayed: "Deliver me from bloodguiltiness, O God, thou God of my salvation; and my tongue shall sing aloud of thy righteousness. O Lord, open thou my lipps, and my mouth shall show forth thy praise" (Ps. 51:14, 15). To be delivered from blood-guiltiness is to be forgiven for Christ's sake. He has taken upon Himself all our sins, including those of our lips. Even though one is the chief of sinners in this respect, yet there is cleansing in the blood of Christ.

We are not to dwell on our sins of the past. Yet we need to realize how terrible all sin is, so that we consequently may appreciate how wonderful is the fact of forgiveness. Now what we have done, but what God has done, will enable us to truly speak His praises. It is in the repentant and believing heart that Christ dwells. When He abides in a heart through faith, the lips of that person can out of the abundance of his heart speak God's priases. Let us each one pray David's prayer.

We know one preacher who thinks he is courageous just because he is always starting a fight.

It is alays so much easier to defend our prejudices than to arrive at convictions that are really Christian . . .

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

In its daily (Monday to Friday, 1.30 p.m.) broadcasts, and in the special series "Help Wanted" (Mondays, 9.45 p. m.) the CBC's Prairie Region Farm Broadcast Department is urging city men, students and others, to spend their vacations working on farms. The help is sorely needed. So are the crops. Above, a young urban worker is gathering sunshine vitamins in the hayfield, giving the farmer a welcome helping hand.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 12. Juni: Die Alliierten versuchen Caen zu umringen. Sie haben jetzt schon eine Fläche von 60 Meilen lang und bis 10 Meilen tief in Frankreich erobert. Durch ihren starken Kampf und Gegenangriffe beweisen die Alliierten den Deutschen, daß sie Frankreich nicht mehr verlassen wollen.

An der französischen Küste haben Frauen Kanonen bedient, 250 Frauen hat man schon gefangen genommen, und man erwartet sie in England.

Dominion Day, Canadas Nationaler Feiertag, soll wie immer, am 1. Juli gefeiert werden, berichtet Ottawa.

Dienstag, den 13. Juni: Die Rote Armee rückt vor in Finnland.

Churchill war heute in Frankreich und besuchte den Kampfplatz, ihn begleitete Marshall Smuts von Süd-Afrika.

Belgische Autoritäten in London berichten, daß König Leopold von Brüssels nach Deutschland übergeführt worden sei.

Die Alliierten durchbrechen auch neue Frontlinien, 71 Meilen Nordwest von Rom.

Mittwoch, den 14. Juni: 700 Quadrat Meilen haben die Alliierten erobert in Frankreich in einer Woche, seit sie in Europa landeten. Berlin erwartet, daß noch mehr Landungen stattfinden werden an der Atlantischen Küste.

Die Rote Armee nimmt jetzt die Richtung zum See Ladoga.

Le Havre wurde heute von Kriegsschiffen bombardiert.

Die Deutschen werden noch immer 24 Stunden den Tag angegriffen.

Donnerstag, den 15. Juni: Ein wütender Kampf wird in der Troarn Gegend gefochten, während bei Caen die Alliierten langsam weiter vorrücken.

Mächtige Luftformationen von England halfen der Infantery in der Normandie Gegend.

Moskau sagt, daß die Alliierten in Frankreich alles haben was sie brauchen um zu siegen, nur der Haß gegen die Deutschen fehlt ihnen.

Japan wurde heute von amerikanischen „Super-Bomber" angegriffen.

De Gaulle stellt Ziviladministration im befreiten Frankreich an.

In Italien sind die Ver. Nationen schon von 57—79 Meilen im Norden von Rom.

Freitag, den 16. Juni: In Saskatchewan in den Provinzialen wurde die C. C. F. Partei mit großer Mehrheit zum regieren berufen. T. C. Douglas ist der zukünftige Premier von Saskatchewan.

Die Engländer erfahren großen Widerstand von den Deutschen in der Normandie Gegend.

In Italien rücken die Alliierten noch immer weiter vor.

In Finnland wurde die letzte kleine Männerheimlinie vor dem befestigten Hafen Viipuri von der Roten Armee durchbrochen.

Sonnabend, den 17. Juni: Amerikanische Truppen gelang es immer weiter die Halbinsel Cherbourg zu durchkreuzen.

Französische Truppen landeten auf der Insel Elba, welche sich zwischen Korsika und Italien befindet.

In Italien konnten die Alliierten weitere 25 Meilen besetzen.

König George besuchte die Invasionstruppen in der Normandie Gegend und erteilte unter anderem dem Kommandier der canadischen 3. Armee R. F. L. Maj. Gen. Keller den Titel C. B. E. Kommander des Britischen Reiches.

Laut letzter Nachricht ist die Stadt und der Hafen Cherbourg von der amerikanischen Armee isoliert.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Soeben erschienen

„Die Quelle der Wahrheit"

Erzählungen über die Verheerungen und die Zerstreuung unseres Volkes über die ganze Welt, nach der furchtbaren Umwälzung in Rußland; nebst Jugenderinnerungen. Preis $1.00.

Zu beziehen vom Verfasser:
A. F. Wanner
656 Seymour St., Vancouv., B.C.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

Gesucht

von einem deutschen Geschäft ein mennonitisches Mädchen, welches die Geschäftskurse (Business College) besucht hat. Ständige Arbeit mit gutem Gehalt. Anzufrag.

Christian Press,
Box 2, 672 Arlington St., Wpg.

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtnng

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende **Krankheit.**

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Caren zu verkaufen.

1941 Plymouth coach
1941 Chevrolet coach
1941 Plymouth coup
1935 Chevrolet sedan

Alle Caren in erstklassiger Ordnung.

STREAMLINE MOTORS
Broadway & Osborne
WINNIPEG, MAN.

Lehrer gesucht

Die Nordheim Schule zu Winnipegosis sucht einen mennonitischen Lehrer oder Lehrerin für das kommende Schuljahr. Ein Lehrerhaus mit drei Zimmern steht zur Verfügung.

John M. Warkentin
Winnipegosis Man.